

Mathematik

BILDUNGS- UND LEHRAUFGABE:

Der Unterricht in Mathematik soll einen entscheidenden Beitrag zum Erwerb der Fähigkeit leisten, im täglichen Leben (Familie, Wirtschaft, Beruf) Situationen zu erkennen und Probleme zu lösen, die zahlen- oder größenmäßig fassbar sind.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben hat der Unterricht mathematische Kenntnisse, Lösungsstrategien und Einsichten zu vermitteln.

Der Mathematikunterricht hat einen wesentlichen Beitrag zur geistigen Entwicklung des Kindes zu leisten, insbesondere zum logischen Denken, zum Symbolverständnis, zur Abstraktionsfähigkeit, zur Merkfähigkeit und zur Raumorientierung. Weiters hat er Arbeitshaltungen wie Sorgfalt, Genauigkeit, Ordnung und Klarheit anzustreben.

Die Gestaltung des Mathematikunterrichts soll im Kind die Bereitschaft zur Mathematik wecken, die spielerischen und kreativen Möglichkeiten erleben lassen sowie Kooperation und Kommunikation fördern.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Unterricht in Mathematik ist handlungsorientierter Unterricht. Dabei spielt der Umgang mit Dingen eine entscheidende Rolle, weil jede Phase der Abstraktion vom handelnden Tun ausgeht. Jedes anschauliche, operative und auf Verständnis abzielende Lösen hat grundsätzlich Vorzug vor einem abstrakten, ableitenden, das Verständnis nicht anstrebenden Unterricht.

Zur Bildung von Begriffen ist es notwendig, das Handlungs- und Veranschaulichungsmaterial zu variieren, damit der Schüler die kennzeichnenden Eigenschaften eines Begriffes erfasst. Da lernschwache Kinder auf feste Assoziationen angewiesen sind, ist es wichtig, die Begriffsbildung zunächst an jeweils einen Repräsentanten zu binden.

Bei der Erarbeitung neuer Inhalte ist insbesondere auf das Gliedern und Aufteilen in kleinste Lernschritte zu achten. In diesem Zusammenhang ist darauf Bedacht zu nehmen, die Schüler von allen übrigen Schwierigkeiten zu entlasten, z. B. durch einfache Zahlen und überschaubare Aufgabenstellung.

Die Gestaltung des Unterrichts zielt auf möglichst eigenständiges Lösen von Problemen ab. Wesentliche Schritte sind dabei das Erarbeiten, das Einüben, das Anwenden von Lösungsmodellen und das selbstständige Suchen von Lösungswegen.

Auf das Einbinden von Lerninhalten in ein Beziehungssystem ist Bedacht zu nehmen, z. B. Beziehungen zwischen Operationen.

Planmäßige und abwechslungsreich gestaltete Übungen und Wiederholungen, insbesondere auch in spielerischen Formen, sollen zu größtmöglicher Sicherheit, Geläufigkeit und Genauigkeit führen, wobei dem Kopfrechnen, dem Runden und dem Schätzen besondere Beachtung zu schenken ist.

Auf der Grundstufe 1 und 2 sind Ausdrücke der mathematischen Fachsprache (z. B. mengentheoretischer Art) auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. In der Oberstufe ist auch im Hinblick auf die Berufsvorbereitung ein angemessenes Inventar von Fachausdrücken und Formeln zu erarbeiten.

Bei der Auswahl von Aufgaben ist die Relevanz für das tägliche Leben, auf der Oberstufe zunehmend die Berufsrelevanz, zu berücksichtigen.

Die Reihenfolge der Lehrstoffe im Lehrplan berücksichtigt den Aufbau der Mathematik, ist aber für die Aufteilung in der Jahresplanung nicht bindend.

In der Oberstufe sind pro Schuljahr vier Schularbeiten vorzusehen.

Grundstufe I

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- elementare mathematische Denkweisen und Denkhaltungen entwickeln, wie einfache Zusammenhänge erkennen, Beziehungen herstellen, einfache Schlussfolgerungen ziehen, Symbole verstehen;
- mit Mengen den Zahlbegriff entwickeln und den Zahlenraum 100 aufbauen und durchdringen;
- mit Mengen und Zahlen operieren, im Besonderen vergleichen, zu- und wegzählen, zerlegen, ergänzen, vervielfachen, messen, teilen; einfache Sachaufgaben lösen;
- die gebräuchlichsten Maßeinheiten erfassen und einfache Maßbeziehungen herstellen;
- elementare Kenntnisse und Fertigkeiten zur Raumorientierung und Raumanschauung gewinnen.

LEHRSTOFF:

1. Schulstufe

Dinge betrachten und damit hantieren	Spielen, Bauen, Benennen, Beschreiben
Mengen legen und ordnen	Dinge linear, figural und rhythmisch legen Muster bilden und nachbilden Dinge nach Eigenschaft (Art, Farbe, Form, Größe und Gewicht) ordnen
Mengen vergleichen	Begriffe: viel – mehr mehr als – weniger als gleich viel (übereinander legen, nebeneinander legen, verteilen)
Zahlen Mengen und Mengen Zahlen zuordnen	Noch keine Ziffern verwenden Anzahl bestimmen, Anzahl darstellen (legen und zeichnen) Gleiche Anzahl verschieden anordnen Gleiche Anzahl mit verschiedenen und mit gleichen Dingen unterschiedlicher Größe darstellen
Zahlenraum 10 aufbauen	Vor- und Zurückzählen (Auszählreime)

Aus- und Abzählen (Dingen wegrücken, berühren, darauf zeigen und hinblicken)
Im Zahlenraum orientieren (Zahlennachbarn ...)

Ziffern lesen und schreiben

Ziffernreihe schrittweise aufbauen
Anzahl in Ziffern darstellen

Mit Mengen (Zahlen) operieren

Hantieren, Zeichnen, Sprechen; zuletzt aufschreiben

Zu- und wegzählen, zerlegen, ergänzen

Maße S, kg, m, l und Zeitmaße an einfachsten Umweltsituationen kennen lernen

Größen und Maße zuordnen z. B. Gewicht – kg was in kg gemessen wird, heben, wie schwer 1 kg ist
Schillinge darüber hinaus zur Zahldarstellung und zum Rechnen verwenden

Eigenschaften von Dingen und Raumlagebeziehungen erkennen und benennen

Insbesondere Gegensatzpaare bilden:

groß – klein
rund – eckig
lang – kurz
schwer – leicht
vorne – hinten
oben – unten ...

Dinge vergleichen: größer als, so groß wie ...

2. Schulstufe

Zahlenraum 10 festigen

Orientieren, zu- und wegzählen, ergänzen

Zahlenraum 20 aufbauen

Vor- und zurückzählen, auch im Zweierschritt
Zuordnen: Menge – Zahl
Zahl – Menge
Zahlen lesen und schreiben
Mengen mit Mengen, Zahlen mit Zahlen vergleichen:
mehr als, weniger als
größer als, kleiner als

Zehnersymbol einführen

10 Dinge zu einem Zehner zusammenfassen:
Zehnerbündel
Zehnerstab
Zehnerschachtel
Zehnschillingstück
10 Dinge durch Zehnersymbol ersetzen
Beziehungen zwischen Zehnermenge und Zehnersym-

	bol festigen
Im zweiten Zehner mit Mengen (Zahlen) operieren	Zuzählen, wegezählen und ergänzen, auch in Analogieform Hantieren, zeichnen, sprechen und zuletzt aufschreiben
Zehnerüberschreiten und Zehnerunterschreiten anbahnen	Die Zahlen 2 bis 9 zerlegen Auf den Zehner ergänzen (zunächst von 9 und 8 aus) – Rest dazugeben Auf den Zehner vermindern (zunächst von 11 und 12 aus) – Rest wegnehmen
Mengen (Zahlen) in zwei gleiche Teile zerlegen	Gerade Anzahl von Dingen (zunächst bis 10) verteilen
kg, m, l und Stunde als Maßeinheiten erfassen	Gewichte und Längen festigen, vergleichen, in einfachsten Beispielen auch messen und schätzen Volle Stunden ablesen
Eigenschaften von Dingen und Raumlagebeziehungen erkennen und benennen	Vergleiche 1. Schulstufe: festigen, erweitern
Dinge verändern und gestalten	Falten, reißen, schneiden, formen ...
Gerade Linien	Lineal verwenden
3. Schulstufe	
Zahlenraum 20 festigen	Orientieren, zu – und wegezählen, ergänzen ...
Zahlenraum bis 30, dann bis 100 aufbauen	Vor- und zurückzählen: Zehnerschritt Einerschritt Zweierschritt Mengen darstellen: Zehnersymbol und Einer, z. B. Zehnschilling- und Einschillingmünze Mengen mit Mengen, Zahlen mit Zahlen vergleichen Zuordnen: Menge – Zahl Menge – Menge Hundertertafel entwickeln Bei gemischten Zehnerzahlen den am nächsten liegenden reinen Zehner suchen Zahlen lesen und schreiben Zweistellige Zahlen in Zehner (Z) und Einer (E) zer-

	<p>legen, in das Stellenwertgerüst schreiben Bündeln (Geldbeträge wechseln) $10 E = 1 Z$ Z und E bestimmte Farben zuordnen</p>
Zuzählen, wegzählen und ergänzen im Zahlenraum 100	<p>Schwierigkeitsgrade beachten: z. B. $ZE+E$ auch mit Zehnerüber- $ZE+Z$ und –unterschreitung $ZE+ZE$ ohne Zehnerüber- und –unterschreitung</p>
Operation des Vervielfachens aufbauen	<p>Legen, dazu sprechen, zeichnen und zuletzt aufschreiben Begriffe: das Doppelte, das Paar</p>
Malreihen von 2, 4, 5 und 10 aufbauen Operation des Messens (Enthaltenseins) erarbeiten	<p>Durch Handlungsabläufe darstellen, z. B.: Wie oft kann ich 2 herausnehmen? Wie oft ist 2 enthalten?</p>
Insätzchen als Umkehrung der Malsätzchen erarbeiten	<p>Aufsagen von Inreihen vermeiden</p>
Mengen (Zahlen) in 2, allenfalls auch in 4 gleiche Teile zerlegen Begriff Hälfte (ein Halbes) einführen	<p>Anzahl von Dingen (zunächst bis 20) ohne rest verteilen Dinge (Ganze, z. B. Äpfel) teilen</p>
Sachaufgaben aus der Umwelt lösen	<p>Aus Situationen oder Bildern Rechengeschichten erkennen</p>
Textaufgaben anbahnen	<p>Lesefertigkeiten und Sinnverständnis beachten Texte mit Handlungen bzw. grafischen Darstellungen verbinden, in Rechenoperationen umsetzen</p>
Maße dag, cm, Minute als kleinere Einheiten von kg, m, Stunde erkennen	<p>Größen und Maße zuordnen: z. B. Gewicht zu kg – dag Was in dag gewogen wird dag ist leichter als kg Uhrzeit ablesen (ganze und halbe Stunden)</p>
Maßbeziehung Schilling – Groschen erfassen	<p>1 Schilling in 10-g-Münzen legen (wechseln) Verschiedene Geldbeträge, z. B. 5 S, 20 g, legen Vergleichen (kostet mehr – weniger)</p>
Körper nach ihren Eigenschaften be-	

schreiben

An Körpern mit geometrischen Grundformen die Begriffe Ecke, Kante, Fläche einführen

Den allgemeinen Sprachgebrauch beachten:
z. B. Tischfläche, Schreibfläche

Flächen nach ihrer Form unterscheiden

Rund – eckig
3 Ecken, 4 Ecken ...
Umfahren, nachziehen, ausmalen

Gerade und krumme Linien erkennen und zeichnen

Gerade in verschiedenen Lagen

Längen schätzen und messen

Dinge der Umwelt (Tischkante, Türhöhe ...)
Strecken abschreiten und abstecken
Gezeichnete Strecken

Allenfalls Strecken zeichnen

Grundstufe 2

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- mathematische Denkweisen und Denkhaltungen weiterentwickeln und anwenden, im Besonderen Zusammenhänge in Rechenoperationen erkennen, einfache Rechengesetze erkennen und anwenden, Lösungen durch Analogiebildung finden;
- den Zahlenraum 1000 durchdringen und Gesetzmäßigkeiten beim Zahlenaufbau feststellen;
- die Technik der Lösung der Grundrechnungsarten erlernen;
- ihre Kenntnisse von Größen, deren Maßeinheiten und Maßbeziehungen erweitern;
- die Bruchzahl erfassen;
- die erworbenen Kenntnisse bei der Lösung von Sachaufgaben, auch Textaufgaben, anwenden;
- Eigenschaften von Flächen und Körpern erfassen und grundlegende Einsicht in die Umfangs- und Flächeninhaltsberechnung gewinnen.

LEHRSTOFF:

4. Schulstufe

Zahlenraum 100 festigen

Orientieren, zu- und wegzählen, ergänzen

Zahlenraum 1000 im Hundertersschritt aufbauen

Hundertermengen darstellen: Hundertersymbol
Im Hundertersschritt vor- und zurückzählen

Reine Hunderter zu- und wegzählen

Zahlenraum 200 besonders durchdringen

Mengen darstellen:

Hundertersymbol

Zehnersymbol

Einer

Z. B. Geldbeträge legen

Zuordnen: Menge – Zahl

Zahl – Menge

Zahlen lesen, schreiben

Vor- und zurückzählen:

Hunderter-

Zehner-

Einerschritt

Zahlen vergleichen, Zahlreihen, Zahlennachbarn

Zahlen in H, Z und E zerlegen

In das Stellenwertgerüst schreiben

Bündeln (Geldbeträge wechseln)

$10\ E = 1\ Z$

$10\ Z = 1\ H$

Zuzählen, wegzählen und ergänzen (insbesondere im Zahlenraum 200)

Schwierigkeitsgrad beachten

Z. B. $H+Z$

$HZ+Z$

$HZE+E$

$HZE+Z$

$HZE+ZE$ ohne Über- und Unterschreitung

Operation des Vervielfachens und Malreihen von 2, 4, 5 und 10 festigen

Zusammenhänge aufzeigen:

3×4 ist $4+4+4$

9×4 ist um 4 weniger als 10×4

6×5 ist doppelt so viel wie 3×5

Malreihen von 3 und 6 aufbauen, allenfalls auch von 8, 9 und 7

Insätzchen als Umkehrung der Malsätzchen erarbeiten bzw. festigen

Operation des Messens (Enthaltenseins) festigen

Operation des Teilens (Verteilens) festigen

Mengen (Zahlen) ohne Rest teilen

Schriftliches Addieren einführen, allenfalls auch mit Zehner- und Hunderterüberschreitung	Auch in das Stellenwertgerüst eintragen
Allenfalls schriftliches Multiplizieren einführen – einstelliger Multiplikator	
Begriffe: Hälfte (Halbe) festigen, Viertel einführen	Dinge (Ganze, insbesondere kreisförmige Dinge, Kreisscheiben) teilen, z. B. brechen, reißen, schnei- den, falten, grafisch darstellen ausmalen
Sachaufgaben aus der Umwelt, auch Textaufgaben lösen	Auf einfache sprachliche Formulierung achten
Maße und Maßbeziehungen erfassen g – S cm - m dag – kg Minute – Stunde Tag – Woche	Geld wechseln, messen, wägen Meterstab, Maßband, Waage benützen Ergänzen, z. B. Restgeld Wie viel fehlt auf 1 kg? Vergleichen, Umwandeln, z. B. 3 m = 300 cm Uhrzeit ablesen Zeigeruhr und Digitaluhr
Dreieck, Viereck, Kreis erkennen und benennen	Ordnen, skizzieren, vorgegebene Flächen aus- schneiden
Rechteck (Quadrat) als besondere Vierecke beschreiben:	
Rechten Winkel und gleich lange Seiten als Merkmale erfassen	Rechte Winkel falten, suchen, überprüfen (z. B. Geodreieck, Dreieck), umfahren, nachziehen, zeich- nen (kariertes Papier), nachbilden (z. B. Uhrzeiger) Rechten Winkel als Vierteldrehung erfahren (z. B. rechtem Winkel nachgehen) Seiten ausmessen, vergleichen
Rechteck (Quadrat) zeichnen, allenfalls auch nach Maß	Kariertes Papier verwenden, womöglich in Zentimeter- raster
Strecken zeichnen	Auch auf unliniertem Papier in verschiedenen Lagen

5. Schulstufe

Zahlenraum 200 festigen

Zahlenraum 1000 aufbauen und durchdringen

Mengen darstellen, z. B. Geldbeträge legen

Zuordnen: Menge – Zahl

Zahl – Menge

Zahlen lesen und schreiben

Vor- und zurückzählen:

Hunderter-

Zehner-

Einerschritt

Zahlenreihen, Zahlennachbarn, Zahlen vergleichen ...

Zahlensystem als Stellenwertsystem erfassen

Zahlen in H, Z und E zerlegen

Zahlen in das Stellenwertgerüst schreiben

Zehneraufbau:

$10 \text{ E} = 1 \text{ Z}$

$10 \text{ Z} = 1 \text{ H}$

$10 \text{ H} = 1 \text{ T}$

Z. B. Geldbeträge wechseln

Allenfalls die Erweiterung des Zahlenraumes über 1000 hinaus anbahnen

Vorerst reine Tausenderzahlen

Malreihen von 8, 9 und 7 aufbauen, alle Malreihen und Insätzchen von 2 bis 9 festigen

Malsätzchen (auch mit Null)

Insätzchen ohne und mit Rest, auch Produktzerlegung über

Z. B. $12 = 3 \cdot 4$

$4 \cdot 3$

$6 \cdot 2$

$2 \cdot 6$

Insbesondere Spielformen und Hilfestellungen beachten, z. B. Puzzle, Domino, Memory

Schriftliches Addieren festigen

Schwierigkeit der Zehner- du Hunderterüberschreitung beachten

Schriftliches Multiplizieren (mit einstelligem Multiplikator)

Auch in das Stellenwertgerüst schreiben

Schriftliches Subtrahieren

Zunächst ohne Stellenwertüberschreitung

Bei Stellenwertüberschreitungen Sprechweise der Ad-

dition und Multiplikation angleichen, z. B. „Eins weiter“

Auch in das Stellenwertgerüst schreiben

Schriftliches Dividieren (durch einstelligen Divisor)

Das methodische Problem liegt darin, dass jede Division – je nach Sachsituation Messen oder Teilen sein kann

Rechentechnische Vorarbeit: Insätzchen als Division, z. B. 2 in 6 – $6 : 2$ (Sprechweise beim Dividieren ist unabhängig von der Sachsituation)

Schwierigkeiten beachten – höhere Schwierigkeitsgrade weitgehend aussparen, z. B. Nullen

Hilfestellungen anbieten, z. B. Stellenwert bestimmen
Abziehverfahren

Bruchzahlen im Rahmen der Bruchfamilie Ganze, Halbe, Viertel, Achtel

Dinge (Ganze) teilen

Bruchteile darstellen, zusammensetzen, benennen, vergleichen; auf ein Ganzes ergänzen

Sachaufgaben aus der Umwelt (Textaufgaben) lösen – insbesondere Vervielfachen, Teilen, Messen

Hilfestellungen, z. B. Sachsituation darstellen

Ergebnisse schätzen (überschlagendes Rechnen)

Schlussrechnen anbahnen

Maße und Maßbeziehungen dekadischer Einheiten einführen und festigen: mm-cm-dm-m-g-dag-kg
allenfalls l-hl

Schätzen, messen, wägen

In Sachaufgaben anwenden

Umwandeln:

mm – cm g – dag

cm – dm

dm – m

Wiederholung:

cm – m dag – kg

S – g als Dezimalzahl lesen und anschreiben, allenfalls damit rechnen

Schreibweise: S 3,25 S

Sprechweise: 3 Schilling

25 (Groschen)

Maße in km und t einführen

In Sachaufgaben anwenden

Zeitmaße und ihre Beziehungen erfassen: Sekunde – Minuten
Stunde
Tag – Monat – Jahr

Konkretisieren, z. B. bis 60 m im Sekundentakt zählen, 8.20 Uhr auf dem Zifferblatt zeigen

Gegenüberstellung von Digital- und Analoganzeige, Stoppuhr verwenden

Begriffe parallel und normal (senkrecht) erfassen	Dinge der Umwelt (Schiene, Leitersprossen ...)
Parallel und Normale (Senkrechte) zeichnen	Kariertes Papier Unliniertes Papier (Geodreieck)
Merkmale von Rechteck (Quadrat) erfassen und festigen: rechte Winkel, gleich lange Seiten	Vergleich mit unregelmäßigem Viereck, Dreieck, Vieleck
Parallel, Normale	Auch auf unliniertem Papier (Geodreieck)
Rechteck (Quadrat) nach Maß zeichnen	
Begriff Umfang an Körpern und Flächen erfassen	Umfängen, umfahren, umschreiten, umspannen Umfang ausmessen
Umfang von Rechteck (Quadrat) berechnen	Keine Formeln erarbeiten bzw. anwenden
Begriff Flächeninhalt erfassen	Flächen abdecken und vergleichen (z. B. Tisch – Tischtuch), auslegen (z. B. mit Zeichenblättern, schließlich mit Dezimeterquadraten)
m^2 und dm^3 Flächenmaß erfassen und anwenden	Rechtecke und Quadrate mit Dezimeterquadraten aus- legen, auszählen (eine Reihe, mehrere Reihen)
Allenfalls Flächeninhalt von Rechteck (Quadrat) berechnen	Keine Formeln erarbeiten
Kreise zeichnen	Mit Schablonen, mit Zirkel, auch Kreismuster

O b e r s t u f e

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- bedeutende mathematische Denkweisen und Denkhaltungen, wie Kombinationsfähigkeit, Problemlöseverhalten, logisches Denken, entwickeln und Grundtechniken, wie Analogisieren, Verallgemeinern, Abstrahieren, anwenden;
- lebenspraktische, insbesondere berufsbezogene Sachprobleme mathematisch lösen;

- die Grundrechnungsarten beherrschen und andere wichtige Rechentechniken, wie Bruchrechnen, Prozentrechnen, durchführen;
- den Aufbau des Zahlensystems einschließlich der Dezimalzahlen erkennen;
- Maße und Maßbeziehungen (zu den Größen, Länge, Gewicht, Zeit, Volumen, Fläche, Geld) kennen und anwenden;
- zur Aufgabenlösung Tabellen und Grafiken herstellen und lesen; den Taschenrechner handhaben;
- Flächen und Körper und ihre Eigenschaften kennen;
- Beziehungen herstellen zwischen Flächen und Körpern, Flächen- und Rauminhalte berechnen;
- die Zeichengeräte zum Anfertigen einfacher Zeichnungen (z. B. Werkzeichnungen) gebrauchen und geometrische Konstruktionen durchführen.

LEHRSTOFF:

6. Schulstufe

Zahlenraum 1000 festigen

Zahlenraum Million aufbauen und durchdringen

Tausender als neue Einheit erfassen (Tausenderbündel)

Übungen zunächst mit reinen Tausenderzahlen:

$$5000 \text{ S} = 5 \text{ Tausender}$$

$$10000 \text{ S} = 10 \text{ Tausender}$$

$$12000 \text{ S} = 12 \text{ Tausender}$$

Zahlen lesen und schreiben

Vor- und zurückzählen:

Tausender-

Zehntausender-

Hunderttausenderschritt

Zahlenreihen, Zahlennachbarn, Zahlen vergleichen,

Zahlen runden

Einsicht in das Zahlensystem als Stellenwertsystem vertiefen

Erweitern des Zahlensystems um Dezimalen (z, h) anbahnen:

Für g, dag, cm stets 2 Stellen

Z. B. 3,50 S

S – g, kg – dag, m – cm

3,05 S

als Dezimalzahlen anschreiben und damit rechnen

Hilfestellung: Stellenwertgerüst

Grundrechnungsarten festigen

Zusätzliche Schwierigkeitsgrade schrittweise einbauen, z. B. Zählen mit Nullen, Umkehroperation bilden (z. B. als Probe)

Schriftliches Multiplizieren mit zwei- . 10

stelligem Multiplikator	. 30, . 40 . 45 Hilfestellungen anbieten
Schriftliches Dividieren durch zweistelligen Divisor	Schwierigkeitsgrade besonders genau beachten und Hilfestellungen anbieten Z. B. reine Zehner : 21, : 31 : 19, : 29 Schätzen mit gerundeten Zahlen Rest mit Divisor vergleichen Anzahl der Stellen des Quotienten bestimmen
Bruchzahlen im Rahmen der Bruchfamilie Ganze, Halbe, Viertel, Achtel festigen; Zehntel einführen Gleichnamige Brüche addieren und subtrahieren	Brüche vergleichen: der Größe nach ordnen $4/4 = 1$, $2/4 = 1/2$, $2/8 = 1/4$, $5/10 = 1/2$... $5/4 = 1 \frac{1}{4}$ ($1+1/4$)
Bruchteile von Mengen und Größen bilden	$1/2$ von 10 _____ $10 : 2$ $1/4$ kg _____ 100 dag : 4 Preis: 1 kg _____ 4 x $1/4$ kg
Sachaufgaben (Textaufgaben), insbesondere Schlussrechnungen lösen, allenfalls auch komplexe Aufgaben	E – M M – E Z. B. Flächeninhalt – Kosten M – E – M
Zeitmaße und ihre Beziehungen festigen Maßbeziehungen erfassen: m – t kg – t	Zeitpunkt – Zeitdauer, z. B. TV-Programm, Fahrplan
Begriff Flächeninhalt festigen; cm^2 - dm^3 - m^2 - km^2 als Flächenmaße erfassen bzw. festigen	Zuerst ohne Formeln erarbeiten bzw. anwenden, z. B. als Schlussrechnung erarbeiten 1 Reihe 15 m^2 <u>15 m^2 · 8</u> 8 Reihen 120 m^2 120 m^2
Maßbeziehungen erfassen: cm^2 - dm^2 - m^2	Gegenüberstellung: cm – dm – m <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 10 10

$$\begin{array}{cc} \text{cm}^2 - \text{dm}^2 - \text{m}^2 & \\ \square & \square \\ 100 & 100 \end{array}$$

Flächen und Körper beschreiben
und benennen: Rhomboid, Trapez ...
Würfel, Kugel, Zylinder ...

In der Umwelt aufsuchen

Merkmale von Quader (Würfel)
erfassen: rechter Winkel, Kante
(Länge, Breite, Höhe, Seite),
parallele Flächen

Quader und Würfel herstellen (z. B. aus Kartoffeln,
Ton ...) und skizzieren

Begriff Rauminhalt erfassen

Körper (z. B. Schachteln) ausfüllen (z. B. mit Kies ...)

dm^3 als Raummaß erfassen
und anwenden

Quader mit dm^3 -Würfel ausfüllen bzw. aufbauen; aus-
zählen (eine Schichte, mehrere Schichten)

Allenfalls Rauminhalt vom
Quader (Würfel) berechnen

Zuerst ohne Formeln erarbeiten bzw. anwenden

Merkmale vom Kreis erfassen:
Radius, Durchmesser, Mittelpunkt

Kreise konstruieren

Merkmale vom Dreieck erfassen: Seite,
Winkel, Eckpunkt

Rechte, spitze, stumpfe Winkel
unterscheiden

Als Drehung erfahren („kleiner als Vierteldrehung“ ...)
Zirkel verwenden

Strecken, Rechtecke (Quadrate)
konstruieren, auch in verkleinertem
Maßstab, z. B. 1 cm bedeutet 1 m

7. Schulstufe

Zahlenraum Million festigen und
allenfalls darüber hinausgehen

Zahlen runden
Zahlen grafisch darstellen:
Symbole für große Mengen, z. B. * bedeutet 1 Mil-
lion Menschen Diagramme Verlaufskurven

Einsicht in das Zahlensystem

Zehneraufbau, insbesondere der Dezimalstellen

einschließlich der Dezimalen als Stellenwertsystem vertiefen	Stellenwertgerüst verwenden Tausenderaufbau (Tausenderklassen): 1000 E = 1 T 1000 T = 1 M 1000 M = 1 Milliarde
z, h, t auch als Begriffe einführen	Dezimalzahlen an Maßen mit Hunderter (Tausender-) Beziehungen anwenden. Auch unbekannte Dezimalzahlen verwenden
Grundrechnungsarten insbesondere auch mit Dezimalzahlen durchführen und festigen	Zusätzliche Schwierigkeitsgrade schrittweise einbauen, z. B. 42,8 · 32 37,28 · 6,5 348,4 : 6 (Divisor nur ganze Zahl!) 268 S : 9 (auf 2 Dezimalstellen rechnen) 369,4826 S 369,48 S Rechenvorteile anwenden
Zusammenhang Bruchzahl – Dezimalzahl erfassen	Z. B. $1/10 = 0,1$ $1/100 = 0,01$ $3/4 = 0,75$
Sachaufgaben mit benannten Bruchzahlen lösen, darüber hinaus allenfalls mit unbenannten Bruchzahlen rechnen, insbesondere: Erweitern und Kürzen, Addieren und Subtrahieren ungleichnamiger Brüche und gemischter Zahlen	Z. B. Preis 1 kg – $3/4$ kg (: 4 x 3) Gleichnamige wiederholen Einschränkungen auf geläufige Bruchzahlen
Prozent als Teil des Ganzen erfassen	$1\% = 1/100$ Prozentsätze grafisch darstellen Zusammenhänge beachten, z. B. 50% = die Hälfte
Prozentwert in Sachaufgaben berechnen	Z. B. Einkauf – Preisnachlass Lohn – Abzüge Spareinlagen – Jahreszinsen
Qualitativ und quantitativ erweiterte Sachaufgaben lösen	Z. B. komplexe Aufgaben (in einzelnen Lösungsschritte aufgliedern), Brüche, Prozente, Messschlüsse einbeziehen, zusammengesetzte Flächen
Maße und Maßbeziehungen festigen, allenfalls erweitern	Z. B. a – ha; auch Bekanntmachen mit nichtdekadischen Einheiten (Joch, Eimer ...)

Mit Maßstäben rechnen; Strecken und Flächen verkleinert zeichnen verkleinerte Strecken in wirkliche Größen umrechnen

Z. B. Wohnungspläne

Z. B. Pläne und Landkarten

Vergleichen unterschiedlicher Maßstäbe (Atlas)

Begriff Rauminhalt festigen; cm^3 , dm^3 , m^3 als Raummaße erfassen bzw. festigen

Rauminhalt des Quaders (Würfels) berechnen

Maßbeziehungen cm^3 - dm^3 - m^3 erfassen

Formeln für Flächeninhalt von Rechteck (Quadrat) und Rauminhalt von Quader (Würfel) erarbeiten

Schrittweise von der räumlichen Vorstellung zur Formel abstrahieren

$$A = l \cdot b \text{ (s . s)}$$

$$V = l \cdot b \cdot h \text{ (s . s . s)}$$

Begriff Oberfläche erfassen

Oberfläche an Körpern zeigen und beschreiben
Aufschneiden und Auseinanderklappen vorgefertigter Quader (Würfel)

Netz zeichnen

Hilfestellung dazu: Quader (Würfel) stürzen („abrollen“)

Allenfalls Oberfläche des Quaders (Würfels) berechnen

Merkmale vom Dreieck festigen bzw. erfassen: Seite, Winkel, Eckpunkt, Grundlinie, Höhe

Dreiecke nach Seiten und Winkeln vergleichen

Winkel messen

Höhe einzeichnen und ausmessen

Dreiecke konstruieren

Flächeninhalt des Dreiecks berechnen

Rechteck in 2 Dreiecke zerlegen

Dreieck durch Zerlegen in flächengleiches Rechteck verwandeln

$$A = \frac{g \cdot h}{2}$$

Umfang des Kreises berechnen

Umfang ausmessen und mit Durchmesser vergleichen

erarbeiten

$$U = d \cdot \pi \quad (U = 2r \cdot \pi)$$

Allenfalls Flächeninhalt des Kreises berechnen

als Kreiszahl erkennen

$$A = r \cdot r \cdot \pi \quad (A = r^2 \cdot \pi)$$

8. Schulstufe

Grundrechnungsarten, auch mit großen Zahlen, insbesondere mit Dezimalzahlen, festigen

Z. B. Divisor als Dezimalzahl

Rechnen mit Bruchzahlen festigen bzw. erweitern: Erweitern und Kürzen, Addieren und Subtrahieren fortlaufend ungleichnamiger Brüche und gemischter Zahlen, allenfalls auch Multiplizieren und Dividieren

Begriff Prozent festigen

Prozentrechnungen erweitern, insbesondere Zinsrechnungen, allenfalls auch Grundwert und Prozentsatz berechnen

Qualitativ und quantitativ erweiterte Sachaufgaben lösen, insbesondere komplexe Aufgaben, auch in offener Problemstellung

Z. B. Durchschnittswerte
Fremdwährungen
Schlussrechnungen mit indirektem Verhältnis
Mischungs- und Verhältnisrechnungen
Volumen – Dichte
Offene Problemstellungen:
„Ich brauche eine Wohnung“
„Ich fahre auf Urlaub“

Zum Gebrauch mathematischer Tabellen und des Taschenrechners hinführen und sie als Hilfsmittel zur rationellen Aufgabenlösung anwenden

Z. B. Potenz- und Wurzeltafel
Tafel für Aufzinsungsfaktoren

Merkmale von Flächen und Körpern erarbeiten bzw. festigen:

Besonderheiten am rechtwinkligen Dreieck erarbeiten, z. B. pythagoräischer Lehrsatz

Dreieck, Rhomboid (Rhombus),
Trapez, Kreis

Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel,
Kugel ...

Flächeninhalt (einschließlich
Oberfläche) und Rauminhalt
berechnen, insbesondere von
Dreieck, Kreis, Prisma, Zylinder,
allenfalls auch Kreisring,
Kreisausschnitt und zu-
sammengesetzte Flächen und Körper

Formeln entwickeln:
Flächen zerlegen bzw. umwandeln (Trapez – Recht-
eck)
Rauminhalte durch Versuche vergleichen) Kegel –
Zylinder

Allenfalls auch Umkehrungsaufgaben
durchführen

Konstruktionsaufgaben vertiefen
und erweitern, insbesondere
Strecken- und Winkelsymmetrale,
Schrägriss vom Quader (Würfel)

Auch als Werkzeichnung im Zusammenhang mit
Werkerziehung

Auf-, Grund- und Kreuzriss
erfassen, allenfalls auch konstruieren

Körper projizieren

Musikerziehung

BILDUNGS- UND LEHRAUFGABE:

Musikerziehung hat die Aufgabe, unter Berücksichtigung der akustisch-musikalischen Umwelt und der besonderen Eigenart jedes einzelnen Schülers zum freudvollen Singen, Musizieren, bewusstes Hören, Bewegen zur Musik und zum kreativen musikalischen Gestalten zu führen. Sie soll die Schüler zu lustbetonter musikalischer Betätigung anleiten und ihnen die Möglichkeit geben, Freude, Bereicherung und Anregung durch die Musik zu erfahren.

Ausgehend vom aktiven Umgang mit Musik sind grundlegende Informationen und Kenntnisse über Musik zu vermitteln und das Verständnis für Musik anzubahnen.

Musikalische Aktivitäten wirken auf die Persönlichkeitsbildung der Heranwachsenden nachhaltig ein. Ausgehend von den individuellen Anlagen und Fähigkeiten sind daher durch sinnvolle Verknüpfung von Inhalten und Übungen im Besonderen zu fördern:

- die Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit durch gezielten Einsatz von Stimme, Instrumenten und Bewegung;
- die sprachlichen Fähigkeiten durch Sprachgestaltung, Klangexperimente mit Sprech- und Singstimme und das Beschreiben von Höreindrücken;
- die Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit durch Steigerung der Hörfähigkeit und des Unterscheidungsvermögens für akustisch-musikalische Eindrücke;
- die Fähigkeit zu kritischer und toleranter Auseinandersetzung mit der musikalischen Umwelt durch Umgang mit Informationen und die Aneignung von Kenntnissen über Musik und Musikleben;
- die Fähigkeit zur Rücksichtnahme auf Einzelne und die Gruppe bei gemeinsamen musikalischen Aktivitäten;
- die Bewegungskoordination durch freies und gebundenes Bewegen zur Musik;
- die Anbahnung eines sinnvollen Freizeitverhaltens.

Musikerziehung in der Allgemeinen Sonderschule bietet neben dem Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten vielfältige Möglichkeiten, heilpädagogischen Aufgaben gerecht zu werden.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Im Mittelpunkt der Musikerziehung steht das musikalische Handeln. Die Selbsttätigkeit des Schülers wird angeregt durch eigenständiges musikalisches Nachgestalten und Gestalten, bewusstes Aufnehmen von Musik und kritische Auseinandersetzung mit Musik.

Musikerziehung entfaltet die emotionalen, kognitiven, psychomotorischen, kreativen und sozialen Fähigkeit und dient so der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit. Bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung ist dies durch ausgewogenen Wechsel der Lernbereiche und Arbeitsweisen entsprechend zu berücksichtigen.

Musikerziehung dient auch der Orientierung im vielfältigen Musikangebot unserer Zeit und erfordert daher die ständige Bezugnahme auf das Musikleben und die verschiedenen Arten von Musik.

Viele Lehrinhalte der Musikerziehung können fächerübergreifend in den Gesamtunterricht eingebaut werden.

Für die einzelnen Teilbereiche gelten folgende Grundsätze:

Singen:

Neben dem bewussten Erleben, Erproben und Kennenlernen der eigenen Stimme sind die Schüler zum gemeinsamen Singen zu führen. Atem-, Intonations- und Artikulationsübungen können fachübergreifend in den Unterricht eingebaut werden. Dabei ist das Vormachen des Lehrers (Vorsingen, Gegenüberstellung von falsch und richtig) von großer Bedeutung.

Die Liedauswahl orientiert sich am Lebens- und Interessenbereich der Schüler und hat deren Fassungsvermögen zu beachten, wobei im Rahmen der Möglichkeiten eine entsprechende Tonvorstellung zu entwickeln ist. Lieder sind in vielfältiger Weise zu wiederholen. Dadurch soll erreicht werden, dass die Schüler allmählich eine steigende Anzahl von Liedern auswendig singen können.

Musizieren:

Instrumente können das Singen unterstützen und zur Begleitung von Liedern eingesetzt werden. Klangexperimente bis hin zu Gruppenimprovisationen sollen dem schöpferischen Gestaltungsvermögen der Schüler Raum bieten. Dabei ist gelegentlich auf verschiedene Notationsformen hinzuweisen.

Der Einsatz des vom Lehrer gespielten Instruments ist bei der Liedbegleitung, der Hörerziehung und beim Gruppenmusizieren von großer Bedeutung. Die Schüler sollen zum Erlernen von Musikinstrumenten angeregt werden.

Hören:

Neben der Förderung der Aufnahme- und Merkfähigkeit ist die Anbahnung einer kritischen Haltung gegenüber der Vielfalt möglicher Höreindrücke wesentliche Anliegen der Hörerziehung. Ausgehend von akustisch-musikalischen Erscheinungen im Lebens- und Interessenbereich der Schüler, soll der Erfahrungshorizont allmählich erweitert werden.

Die Auswahl von Musikbeispielen hat von allem Anfang an eine weit gehende Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen zu berücksichtigen.

Formen der Produktion und Verbreitung von Musik in der Gegenwart sind einzubeziehen.

Bewegen:

Dem natürlichen Bedürfnis der Schüler nach Bewegung in Verbindung mit Musik ist zu entsprechen. Dadurch soll ihnen ein weiterer Zugang zur Musik erschlossen werden. Neben dem freien Bewegen zur Musik sind einfache Tanzformen zu erarbeiten. Im Allgemeinen sind Gruppentänze Paartänzen vorzuziehen. Bewegungserziehung ist nicht mit dem Tanzunterricht im eigentlichen Sinn zu verwechseln. Querverbindungen zu Leibesübungen sind zu pflegen.

Gestalten:

Dem kreativen Gestalten ist in allen Bereichen der Musikerziehung eine angemessene Zeit einzuräumen. Ereignisse, Gedichte, Erzählungen und Stimmungen können einen Anreiz zur Improvisation bieten. Dabei sind alle Möglichkeiten des freien Gestaltens (Melodie, Harmonie, Rhythmus, Klangfarben) zu nutzen. Neben der Stimme und herkömmlichen Instrumenten sollen auch selbst gefertigte Musikinstrumente eingesetzt werden.

Grundstufe I

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- im Bereich Singen Lieder gemeinsam singen, Texte verstehen, gut artikulieren und verständlich wiedergeben;
- im Bereich Musizieren Instrumente richtig handhaben, Takt und Metrum mitvollziehen, einfache Tonfolgen und Rhythmen erfassen und spielen;
- im Bereich Hören Geräusche und Klänge aus der Umwelt erkennen, benennen, nachahmen und in grafische Zeichen umsetzen; einige Musikinstrumente an ihrem Klang erkennen und benennen; Musik aus der Umwelt hörend erfassen und deuten;
- im Bereich Bewegen zur Musik Bewegungen erfinden, vorgegebene Bewegungsabläufe zur Musik ausführen, Körperbewusstsein, Raum- und Zeiterfahrung gewinnen.

LEHRSTOFF:

Singen:

Kinder-, Spiel- und Tanzlieder; Lieder aus dem Tages-, Jahres- und Lebenskreis	Atem- und Stimmbildungsübungen; verschiedene Arten des Vor- und Nachsingens, auch in Verbindung mit Vorstellungshilfen zum Melodieverlauf (z.B. vereinfachte Notationen – Notenschrift – Handzeichen) Hilfen zur Tonvorstellung (z. B. Vornotation, Handzeichen) bei häufigem Wechsel von Gruppen-, Klassen- und Einzelgesang
Selbst erfundene Lieder	Melodieverfindung zu einem vorgegebenen Text
Sprachgestaltungen	Situationsbedingte Rufe, kleine Dialoge ausdrucksvoll gestalten
Klangexperimente mit Sprech- und Singstimme	Z. B. Nachahmen von Tierstimmen, Maschinengeräuschen u. a. m.

Musizieren:

Rhythmische Begleitstimmen zu Liedern und gesprochenen Texten	Metrum, einfache rhythmische Ostinati und Akzente (z. B. Klatschen mit gleich bleibendem Rhythmus)
Einfache Tonfolgen und Rhythmen auch als Textuntermalung	Dem Text entsprechende Rhythmen und Klänge erfinden, dazupassende Instrumente auswählen
Klangexperimente	Klangmöglichkeiten von Körperinstrumenten, selbst gebauten und Orff-Instrumenten erforschen und erleben; einfache Handlungsabläufe klanglich darstellen, auf Tonband aufzeichnen und abhören (z. B. Kinder spielen Ball)
Kontaktnahme mit einigen herkömmlichen Musikinstrumenten	Vorstellen vorhandener Instrumente
Vorgegebene oder selbst erfundene Zeichen in Klang umsetzen	Einsatz von Orff-Instrumenten, selbst gebauten Musikinstrumenten (z. B. Punkte verschiedener Größe mit entsprechender Lautstärke spielen)

Hören:

Geräusche und Klänge aus dem Lebensbereich der Schüler	Höraufgaben zu unmittelbar erzeugten Geräuschen und Klängen und zu Tonaufnahmen (z. B. zu Geräuschen im Klassenzimmer, in der Wohnung, im Straßenverkehr)
Geräusche und Klänge verschiedener Instrumente und Materialien (Holz, Papier, Metall u. a. m.)	Übungen zum räumlichen Hören (Orten von Klangquellen, Verfolgen der Bewegungsrichtung von Klängen im Raum); Ticken einer Uhr, Sirene, Gongschlag, Motorengeräusche zuerst großräumig darstellen (in der Luft, auf dem Tisch), dann grafisch nachzeichnen (zuerst groß-, dann kleinformatig)
Hörbeispiele mit selbst gebauten, Orff-Instrumenten und Instrumenten des Lehrers sowie kurze Hörbeispiele von Musik aus den Medien	Einzel- und gleichzeitig erklingende Instrumente unterscheiden, Hörerlebnis beschreiben (z. B. Beckenschlag: „Was hast du gehört?“)
Kurze Beispiele von Musik zu verschiedenen Anlässen	Anknüpfend an unmittelbare Erlebnisse der Schüler verschiedene Anlässe besprechen, bei denen Musik

erklingt (z. B. Gottesdienst, Aufmarsch, Kaufhausbesuch)

Bewegen:

Freie Bewegungen zu Musik einzeln und in verschiedenen Gruppierungen (auf der Stelle, im Raum) Z. B. einen Roboter, einen Gummimenschen darstellen; Bewegungen in Schlange, zu dritt

Spiel- und Tanzlieder, Kindertänze Spielideen in Gesten umsetzen (Bewegungen von Menschen, Tieren)

G r u n d s t u f e 2

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- im Bereich Singen Lieder rhythmisch und melodisch richtig singen; Texte verstehen, gut artikulieren und verständlich wiedergeben; Melodienabschnitte und Tonfolgen in einer Abfolge von Zeichen erkennen;
- im Bereich Musizieren Instrumente (z. B. Orff-Instrumente) richtig handhaben und neue Klangmöglichkeiten finden; Takt und Metrum mitvollziehen; einfache Formverläufe erfassen und spielen; nach den Zeichen eines Spielleiters musizieren;
- im Bereich Hören Musikinstrumente und Stimmen nach ihrem Klang erkennen und unterscheiden, Höreindrücke in Zeichen umsetzen; Funktionsbereiche von Musik bestimmen (Tanzmusik, Kirchenmusik usw.); Veränderungen im Verlauf von Musikbeispielen hörend erfassen (z. B. Tempoänderung, Lautstärke);
- im Bereich Bewegen Bewegungsabläufe zur Musik erfinden; vorgegebene Bewegungsabläufe zur Musik ausführen; Bewegung in Musik umsetzen; Körperbewusstsein (z. B. Anspannen und Entspannen), Raumerfahrung (z. B. links und rechts, vorne und hinten) und Zeiterfahrung (z. B. schnell und langsam) gewinnen.

LEHRSTOFF:

Singen:

Lieder aus dem Tages-, Jahres- und Lebenskreis; Tanz- und Wanderlieder, allenfalls auch aus anderen Ländern; österreichische Bundeshymne, gegebenenfalls Landeshymne Atem- und Stimmbildungsübungen; verschiedene Formen des Vor- und Nachsingens auch in Verbindung mit Notationen

Leichte Kanons und allenfalls zweistimmige Lieder	Lieder mit Zusatzstimmen anreichern (Stimme oder Instrument des Lehrers; eigene Tonaufnahmen als „Playback“)
Selbst erfundene Lieder	Melodierfindung zu einem selbst gestalteten Text
Klangexperimente mit Sprech- und Singstimme	Spiele mit den Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Stimme (z. B. wütend, erstaunt, lustig, traurig) Erfinden von Fantasiewörtern und –sprachen (z. B. eine Hexensprache erfinden)

Musizieren:

Rhythmische und melodische Begleitstimmen zu Liedern und gesprochenen Texten	Rhythmische Ostinati (z. B. Klatschen und Stampfen mit gleich bleibenden Rhythmus), musikalische Akzente an bestimmten Stellen (Textstellen hervorheben, Pausen ausfüllen), Bordun (z. B. Dudelsack-Quint), einfache Stufenfolgen; einfache Vor-, Zwischen- und Nachspiele
Tonfolgen, Rhythmen und einfache Formverläufe	Tonfolgen (z. B. Feuerwehrsinal), Rhythmen und Formverläufe (z. B. Sirene) erfassen, aufzeichnen und nachspielen
Klangexperimente	Klangerlebnisse vergleichen, beurteilen und ordnen (Tonbandaufzeichnungen); Klänge und Geräusche zur Ausgestaltung von Stimmungsbildern und Texten einsetzen (z. B. Gewitter, Streitgespräch)
Kennen lernen einiger Musikinstrumente	Audiovisuelle Hilfsmittel; Besuche von oder bei Musikern

Hören:

Kurze Hörbeispiele mit mehreren Musikinstrumenten	Einzelnen, gleichzeitig, hintereinander erklingende Instrumente unterscheiden; Höraufgaben zum Unterscheiden der Veränderung von Lautstärke, Tempo, Tonhöhe und Klangfarbe (z. B. Trommelschläge, die schneller und gleichzeitig lauter werden); Höraufgaben zum Erkennen einfacher Formverläufe (z. B. Wiederholung einer Melodie); subjektive Höreindrücke beschreiben und vergleichen, in grafisches und bildnerisches Gestalten umsetzen (z. B. ein kur-
---------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

zes Stück Musik hören und etwas dazu zeichnen)

Kurze Hörbeispiele mit Sprech- und Singstimme	Männer-, Frauen- und Kinderstimmen unterscheiden
Beispiele von Musik zu verschiedenen Anlässen	Hörbeispiele Funktionsbereichen zuordnen (z. B. Volks-, Kirchen-, Tanzmusik, Filmmusik, Kennmelodien)

Bewegen:

Freie Bewegungsabläufe zu Musik einzeln und in verschiedenen Gruppierungen	Metrum, Rhythmus, Melodie in Bewegung übertragen; sich im Kreis, frei in der Gruppe in verschiedenen Richtungen bewegen
Gesten und Bewegungsabläufe	Märchen, Stegreifspiele, Bewegungen aus der Umwelt mit Musik untermalen
Tänze mit einfachen Schrittartern	Schritte und Bewegungen dem Charakter eines Tanzes und dem vorhandenen Raum anpassen

O b e r s t u f e

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- im Bereich Singen Lieder rhythmisch und melodisch richtig singen, Texte verstehen und deuten, gut artikulieren und verständlich wiedergeben; Melodieverläufe in der grafischen Darstellung, allenfalls im Notenbild erkennen;
- im Bereich Musizieren Instrumente richtig handhaben, neue Klangmöglichkeiten finden und passend einsetzen; Rhythmen, Melodien und einfache Spielstücke aus Notationen wiedergeben; Zeichengebung eines Spielleiters in entsprechenden Klang umsetzen; bekannte Musikinstrumente benennen;
- im Bereich Hören Musikinstrumente, Ensemble- und Orchesterbesetzungen (z. B. Blasmusikorchester, Symphonieorchester) sowie Stimmgattungen erkennen und unterscheiden; Wirkungen von Musik erkennen und ihre Funktion bei verschiedenen Anlässen bestimmen (z. B. Festmusik, Trauermusik); Veränderungen im Verlauf von Musikbeispielen hörend erfassen und in grafische Zeichen umsetzen; Werke einzelner Musikschaffender, ihr Leben und ihre Zeit kennen lernen;
- im Bereich Bewegen Bewegungsabläufe zu Musik erfinden oder in Musik umsetzen; Grundelemente tradierter und moderner Tanzformen zu Musik ausführen; das Körperbewusstsein, die Raum- und Zeiterfahrung festigen.

LEHRSTOFF:

Singen:

Lieder aus Österreich und anderen Ländern; Kanons und zweistimmige Lieder; Quodlibets; Volkslieder, volkstümliche Lieder aus der engeren Heimat; moderne und aktuelle Lieder	Atem- und Stimmbildungsübungen; Berücksichtigung des Stimmwechsels; verschiedene Formen des Vor- und Nachsingens in Verbindung mit Notationen; Informationen auch über außermusikalische Inhalte, Entstehung und Funktion von Liedern
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Musizieren:

Rhythmische und melodische Begleitstimmen zu Liedern und Texten, allenfalls auch nach Noten	Rhythmische Ostinati, musikalische Akzente an bestimmten Stellen, Bordun, Stufenfolgen (I, IV, V); Vor-, Zwischen- und Nachspiele; einfache Begleitsätze
Tonfolgen, Rhythmen, einfache Formverläufe und Spielstücke allenfalls auch nach Noten	Formverläufe (z. B. gleich bleibender Refrain beim Gstanzi; ABA, Rondo ...); nach vorgegebenen Grafiken und Notationen spielen
Klangexperimente, freies Spiel und Klanggestaltungen auf Instrumenten	Vertonen von kleinen Szenen (z. B. Hörspiel, Werbespot)

Hören:

Kontaktnahme mit einigen Musikinstrumenten und Instrumentengruppen	Musikhörstunden, Besuch von Musikveranstaltungen
Hörbeispiele mit unterschiedlichen Besetzungen	Höraufgaben zum Unterscheiden von Musikinstrumenten nach der Art der Klangerzeugung (Blas-, Schlag-, Saiteninstrumente ...) Zuordnen von Bildern zu verschiedenen Hörbeispielen (Bild: Pop-Gruppe; Symphonieorchester, Streichquartett; gemischter Chor, Solist ...)
Information über einzelne Musikschaffende, ihr Leben und ihre Zeit	
Hörbeispiele mit verschiedenen Stimmgattungen	Unterscheiden von Sopran, Alt, Tenor und Bass

Hörbeispiele aus verschiedenen Funktionsbereichen (Unterhaltung, Werbung, Feier u. a. m.) Z. B. einen Werbespot zu einem erfundenen Produkt mit vorgegebenen Musikbeispielen herstellen

Bewegen:

Freie Bewegungsabläufe zu Musik einzeln und in verschiedenen Gruppierungen Metrum, Rhythmus, Melodie in Bewegungsqualitäten übertragen; sich im Kreis, frei in der Gruppe in verschiedenen Richtungen bewegen

Gebundene Bewegungsabläufe Zu geeigneten Musikausschnitten Bewegungsformen finden und zu gemeinsamen Abläufen gestalten; Bewegungsabläufe mit Musik untermalen

Einfache Tänze Schritte und Bewegungen dem Charakter eines Tanzes und dem vorhandenen Raum anpassen

Bildnerische Erziehung

Bildnerische Erziehung, Schreiben

BILDUNGS- UND LEHRAUFGABE:

Die Bildnerische Erziehung soll dem Schüler die Möglichkeit geben, sich in den Bereichen Grafik, Malerei, Plastik, Objekt und Raum, Schrift und Typografie, Fotografie und Film/Video, Spiel und Aktion lustvoll zu betätigen und aus dem bildnerischen Schaffen anderer Freude, Bereicherung und Anregung zu erfahren.

Sie soll mit Werkmitteln und Verfahren in den angeführten Bereichen vertraut machen, sodass sich der Schüler auf bildnerische Weise mitteilen und bildnerische Mitteilungen anderer verstehen kann. Sie soll die Wahrnehmungsfähigkeit, Sensibilität, Vorstellungskraft, Kombinationsfähigkeit und Erfindungsgabe des Schülers stärken und fördern.

Sie soll den Schüler befähigen, sich mit visuell und/oder mit dem Tastsinn erfahrbaren Objekten, Erscheinungen und Vorgängen seiner Umwelt kritisch auseinander zu setzen.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Die individuellen bildnerischen Kundgaben des Schülers sind anzuerkennen und zu schätzen. Wertungen des Lehrers sind vor allem im Sinn einer positiven Verstärkung einzusetzen.

Alle didaktischen Entscheidungen in Bildnerischer Erziehung sollen letztlich zur Selbstständigkeit des Schülers führen (z. B. Zielsetzung, thematische Bindung, technische Ausführung selbst wählen; eigene ästhetische Entscheidungen treffen).

Die reale Lebenssituation des Schülers und seine unmittelbare soziale Umwelt sind als wesentliche Inhalte einerseits bildnerisch aufzuarbeiten (z. B. als notwendige Mitteilung), andererseits zum Anlass zu nehmen, konkrete Lebenshilfe zu bieten (z. B. sinnvolle Freizeitgestaltung, kritische Einstellung gegenüber Medien, Gestaltung/Veränderung der engeren Umwelt, Berufserfordernisse).

Wo immer es in der Bildnerischen Erziehung möglich ist, soll das Eingebettetsein in eine Gruppe durch kooperatives Tun und Verhalten erlebt werden. Jede didaktische Entscheidung in der Bildnerischen Erziehung an der Allgemeinen Sonderschule soll sich nicht nur an fachlichen Gesichtspunkten orientieren, sondern vor allem daran, wie die Gesamtpersönlichkeit des Schülers am wirksamsten gefördert werden kann und Leistungsschwächen gemindert werden können (z. B. Ausdauer, Erlebnistiefe, Ausdrucksfähigkeit, visumotorische Koordination, Figur-Grund-Wahrnehmung, Raum-Lage-Beziehungen).

Die Bildnerische Erziehung soll nach allen Seiten hin offen sein und einzelne Lebensbereiche in größeren Sinnzusammenhängen erschließen. So wie die einzelnen Bereiche des Faches selbst nicht scharf voneinander abgegrenzt zu denken sind, so erfordern viele Projekte auch ein fächerübergreifendes Vorgehen (z. B. Spiele, Aktionen, Dokumentationen).

Ebenso soll auch die zeitliche Begrenzung von Einzelaufgaben und Projekten flexibel gehandhabt, auf die jeweiligen Erfordernisse abgestimmt und nicht in jedem Fall dem Stundentakt angepasst werden.

Die praktische Tätigkeit soll auf allen Stufen dominieren; der Anteil der Reflexion ist mit zunehmendem Reifegrad des Schülers allmählich einzubeziehen und zu steigern. Dabei sind fachliche Begriffe zu vermitteln und anzuwenden.

Alle Bereiche der bildnerischen Erziehung sind annähernd gleichrangig zu berücksichtigen.

Der Unterrichtsertrag wird in erster Linie durch Betroffenheit des Schülers (realer Lebensbezug, lustbetonte Verstärkung) gesichert; Dokumentationen, Protokolle, Zusammenstellungen, Auswertung von Lehrausgängen stellen zusätzliche Möglichkeiten dar.

Grundstufe I

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- auf Möglichkeiten lustvoller Betätigung in den einzelnen Bereichen der bildnerischen Erziehung aufmerksam werden;
- einfache Techniken/Verfahren des bildnerischen Gestaltens und des Spiels erproben und anwenden;
- einfache Formen bildnerischer Organisation und einfache Spielregeln wahrnehmen und verwirklichen;
- den vorhandenen Bestand an bildnerischen Ausdrucksformen erweitern und differenzieren;
- Emotionales und Sachliches anderen durch bildnerische Aktivitäten/durch Spiel mitteilen und solche Mitteilungen anderer lesen;
- Erscheinungen in der engeren Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrnehmen und erleben lernen;
- durch bildnerische Aktivitäten/durch Spiel die engere Umwelt mitgestalten.

LEHRSTOFF:

Grafik:

Grafische Aktivitäten lustvoll erleben	Vorwiegend Großformat, z. B. an einer „Kritzeltwand“
Spontane eigene/beobachtete/erdachte Bewegungsabläufe grafisch notieren	Zuerst grobmotorisch, auch rhythmisch, auch beidhändig; schwarz-weiß, einfarbig, mehrfarbig; eventuell in Verbindung mit Musik oder Sprachrhythmen
Einfache grafische und druckgrafische Werkmittel und Verfahren erproben und anwenden	Anfangs vor allem solche, die der Hand wenig Widerstand entgegensetzen und eine möglichst spontane Arbeitsweise zulassen; einfache grafische Techniken, z. B. lineare Zeichentechniken, Kratztechnik, Frottagen, Schablonieren; einfache Hochdrucktechniken, z. B. Fingerdruck, Stempeldruck, Materialdruck
Den vorhandenen Bestand an grafischen	Z. B. bei der Darstellung der menschlichen Figur,

Ausdrucksformen erweitern und differenzieren	Merkmale wie Größe, Kleidung, Frisur wiedergeben
Emotionale oder sachliche Beziehungen zwischen Personen, Pflanzen, Tieren, Gegenständen grafisch sichtbar machen	Z. B. durch Näherrücken, Einrahmen, Anwendung der Bedeutungsgröße, „Röntgendarstellung“; ein Sicheinander-Zugehen, Aufeinander-Zugehen, Sich-Berühren, gemeinsames Tun sichtbar machen
Einfache Ordnungsprinzipien/Bildordnungen erkennen und anwenden	Z. B. Gruppieren, Schwerpunktsetzung Reihung in einer oder mehreren Zeilen (Standlinienbild)
Einfache grafische Mitteilungen über Erlebnisse, Fantasie- und Erinnerungsvorstellungen, Gefühle herstellen	Z. B. Familien-, Spiel- und Arbeitssituationen, Träume, Märchen
Einfache grafische Mitteilungen betrachten und besprechen	Schülerarbeiten, Beispiele aus dem Alltag und der Kunst, vornehmlich erzählenden Inhalts, z. B. Kunstkarten, Illustrationen in Schul- und Kinderbüchern, Kinderzeitschriften, Plakate
Grafik im Alltag einsetzen	Z. B. „Briefe“ an Mitschüler zeichnen, ein persönliches Symbol zur Kennzeichnung von Heften, Garderobeplatz u. a. entwerfen
<i>Malerei</i>	
Malen lustvoll erleben	Z. B. mit Farbe klecksen, Fingermalen; vorwiegend im Großformat, auch beidhändig, auch auf dafür vorgesehenen Wänden, Planken, auf Asphaltflächen (vor Sachbeschädigung warnen!); eventuell in Verbindung mit Musik; eventuell Körper- und Objektbemalungen
Einfache Werkmittel und Verfahren des Malens und des Collagierens erproben und anwenden	Anfangs vor allem solche, die unmittelbar vermalbar sind und großflächiges Arbeiten ermöglichen, z. B. deckendes Malen, Schablonieren, Nass-in-Nass-Malerei, Abklatschtechnik, Schneiden, Reißen, Kleben
Farben erkennen, unterscheiden, benennen, vergleichen	Allenfalls Differenzierungen wie Grün – Hellgrün – Dunkelgrün
Farbe verändern	Z. B. durch Aufhellen mit Weiß, Verdunkeln mit Schwarz, Mischen der Primärfarben Gelb, Rot, Blau

zu Sekundärfarben (Orange, Grün, Violett)

Zeichnungen färbig ausmalen bzw. ergänzen	Förderung der visumotorischen Steuerung durch Einhalten der Konturen; Unterscheiden: Dingfarben – Fantasiefarben
Formen mit Farbflächen aufbauen/gliedern	Ohne Vorzeichnung oder unter lockerer Einhaltung einer Vorzeichnung; auch durch Collagieren
Gefühle, Erlebnisse, Fantasie- und Erinnerungsvorstellungen färbig wiedergeben	Individuelle „angenehme/unangenehme“, „lustige/traurige“ Farbkombinationen herstellen; dem gewählten Thema entsprechende Farben verwenden
Einfache färbige Mitteilungen lesen	Schülerarbeiten, Beispiele aus dem Alltag und aus der Kunst vornehmlich erzählenden Inhalts in realistischer Darstellung, z. B. Kunstkarten, Dias, Illustrationen
Funktionen der Farbe im Alltag und in der Natur erkennen und nutzen	Färbige Kennzeichen und Beschilderungen (z. B. Verkehrsampel, Heftumschläge), mit Farbe tarnen (z. B. Jäger), durch Farbe abheben, mit Farbe auszeichnen

Plastik/Objekt und Raum:

Haptische Empfindungen, Aktivitäten mit Körpern/im Raum lustvoll erleben	Z. B. Tastspele, Sand-, Schneespele, sich und andere schminken, „Handschmeichler“ suchen, sich an Kuschel- und Schlaftieren erfreuen, sich verstecken
Leicht zu bearbeitende plastische Werkmittel und einfache Verfahren erproben und anwenden	Knetmaterialien, leicht zu ergänzende oder abzutragende Ausgangsmaterialien, Formen und Verformen (z. B. von Ton, Papiermache´, Sand, Schnee); Aufschichten, Aufstellen, Stecken und Kleben von Papier und Holz; Ritzen
Einfache gegenständliche Motive in Reliefs, Plastiken, Objekten realisieren	Z. B. in Metallfolien, Plastilin- oder Tonplatten drücken, in Gipsplatten ritzen; kleine vollplastische Figuren/Gegenstände aus Tonformen; Figuren, Masken, Gegenstände aus Verpackungsmaterial montieren
Dimensionen und Formen von Körpern erfassen	Körpererfahrungen zunächst am eigenen Körper machen, z. B. sich groß machen, etwas abtasten, umfassen, verschiedene Ansichten eines Körpers erfassen

Leicht überschaubare Räume abgrenzen, erfassen und gliedern	Z. B. Räume ausschreiten, in etwas hineinkriechen, mit Schachteln, Dosen, Sesseln ... Wände, Gassen, Plätze bilden (Sicherheitsaspekte beachten)
Möglichkeiten räumlicher Ordnungen im Alltag nutzen	In Verbindung mit Werkerziehung z. B. Schul-, Spielsachen unterbringen, sich in der engeren Umwelt zu rechtfinden (Ballspielplatz, Rodelstraße ...)

Fotografie und Film/Video:

Freude am Anschauen, Herzeigen und Kommentieren fotografischer/filmischer Produkte finden	Vor allem mit persönlichem Inhalt, z. B. „Als ich noch klein war“, „Mein bester Freund“, „Mein Lieblingstier“
Foto, Zeichnung, Malerei unterscheiden	
Den Mitteilungscharakter fotografischer/filmischer Darstellungen erkennen und darüber sprechen	Inhalte von Fotos, Fotogeschichten, Kurzfilmen, Fernsehsendungen; Unterscheiden: Wirklichkeit – Abbild
Fotos und Fotoreproduktionen sammeln	Z. B. aus Illustrierten, Kalendern; nach thematischen Gesichtspunkten
Sich vor der Kamera ungezwungen verhalten/bewusst posieren	Z. B. auch grimassieren oder „schön“ posieren

Spiel und Aktion:

An Spielen und Aktionen Freude finden, Material und Spielideen fantasievoll anwenden	Anknüpfungspunkte zu außerschulischem Spielverhalten suchen; Schaffen spielfördernder Bedingungen (Freundschaft, Vertrauen, Toleranz, Beifall spenden; kein Zeit- und Leistungsdruck, kein Konkurrenzkampf)
Bewegungsmöglichkeiten erproben und Bewegungsabläufe einüben	Bewegungsspiele, Schreibspiele, Zeichenspiele, Geschicklichkeitsspiele (z. B. Hüpfspiele, Buchstaben ausschmücken, mit Buchstaben etwas darstellen; Einstrichzeichnungen, Zeichenstafetten, Finger- und Fadenspiele)
Sinnesreize bewusst und differenziert wahrnehmen	Spiele zur Sinnesschulung, vornehmlich Seh- und Tastspiele, z. B. Kimspiele, Bilderrätsel, Memory, Puzzle

Sich durch Mimik, Gestik, Schminken und Kostümieren mitteilen und solche Mitteilungen anderer verstehen	Z. B. Gruß-, Droh-, Verteidigungs-, Zustimmungsgestalten, grimassieren; Schmerz, Freude, Wut, Zärtlichkeit ausdrücken; Personentypen nachahmen
Eigenes und fremdes Rollenverhalten szenisch darstellen	Z. B. Puppenspiele, Stegreifspiele (eigene Probleme/Situationen darstellen; sich rollengemäß bewegen/verhalten), ohne/mit Maske/Kostüm
Sich im Rahmen der Schule an Festen und Umzügen beteiligen; einfache Aktionen/Projekte mitplanen und durchführen helfen	Z. B. Feste im Jahreskreis, Modeschau, Bauspiele, Materialaktionen im Schulhof, eine Spielecke mitgestalten

Grundstufe 2

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- sich aus eigenem Antrieb bevorzugten Aktivitäten in den einzelnen Bereichen der bildnerischen Erziehung zuwenden und mit anderen darüber sprechen;
- bereits kennen gelernte Techniken/Verfahren des bildnerischen Gestaltens und des Spiels sicherer anwenden, weitere Techniken/Verfahren erproben und einsetzen;
- Formen bildnerischer Organisation und Spielregeln kennen und anwenden;
- den vorhandenen Bestand an Ausdrucksformen erweitern und differenzieren;
- thematische Inhalte emotionaler und sachlicher Art anderen durch bildnerische Aktivitäten/durch Spiel mitteilen, solche Mitteilungen anderer lesen und darüber sprechen;
- Erscheinungen in der engeren und weiteren Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen;
- durch bildnerische Aktivitäten/durch Spiel Veränderungsmöglichkeiten der Umwelt entdecken und in Teilbereichen nach eigenen Wünschen selbstständig verwirklichen.

LEHRSTOFF:

Grafik:

Freude an spontanen oder durch Spielregeln gelenkten grafischen Aktivitäten finden und darüber sprechen	Groß- und Kleinformat, einzel oder gemeinsam; zwanglose Gespräche über die Prozesse und Ergebnisse ermöglichen
Bereits bekannte grafische und druckgrafische Verfahren sicherer anwenden, neue Verfahren und Werkmittel erproben und einsetzen	Neu hinzutreten können auch Werkzeug und Materialien, die größeres feinmotorisches Geschick, differenzierten Krafteinsatz, größere Ausdauer und Genauigkeit erfordern, z. B. Zufallsverfahren, Absprengtechniken, Spritztechniken, allenfalls einfache Schablonensiebdrucke

Den vorhandenen Bestand an grafischen Ausdrucksformen erweitern, differenzieren und abwandeln	Erweiterung der Ausdrucksformen durch Beobachtung, verbale Beschreibung, gezielte Themenwahl
Emotionale oder sachliche Beziehungen zwischen Personen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen aus Realität oder Fantasie grafisch wiedergeben und vielfältig ausformen	Z. B. soziale Beziehungen wie Anerkennung Ablehnung, Rangordnungen, Dazugehören, Ausgeschlossenheit sichtbar machen (mögliche Analogien zu einzelnen Schülerkonstellationen aufarbeiten); detailliertere Szenen illustrieren
Vorgänge grafisch wiedergeben	Bewegungsabläufe (Flugbahnen, Rotationen ...), Veränderungen (Explosion, Einsturz, Wachstum ...)
Einfache Möglichkeiten der Raumdarstellung erkennen und anwenden	Z. B. durch Nebeneinander, Übereinander, kulissenartiges Hintereinander, allenfalls mit Überschneidungen, Größenunterschiede
Dem Thema angemessene Bildordnungen anstreben	Z. B. sachlogische Gruppierungen, Größenverhältnisse, Haupt- und Nebensachen, Formatwahl
Grafische Mitteilungen herstellen und besprechen	Erlebnisse, Fantasie- und Erinnerungsvorstellungen, auch in Form von Bildfolgen; Schülerarbeiten, Beispiele aus dem Alltag und aus der Kunst, an denen Lösungen grafischer Probleme exemplarisch einsichtig gemacht werden können
Gebrauchsgrafische Arbeiten sammeln und besprechen	Z. B. alte Banknoten, Briefmarken, Spielkarten, Geschenkpapier, Plakate
Grafik für persönliche und schulische Zwecke nutzen	Z. B. Einladungen, Wandzeitungen, Orientierungshilfen, Flugblätter, Plakate

Malerei:

Freude an spontanem oder durch Spielregeln gelenktem Malen finden und darüber sprechen	Groß- und Kleinformat; einzeln oder gemeinsam, auch Körper- und Objektbemalungen; zwanglose Gespräche über die Prozesse und Ergebnisse
Bereits bekannte Verfahren des Malens und Collagierens sicherer anwenden, neue Verfahren und Werkmittel erproben und einsetzen	Neu hinzutreten können: lasierendes Malen, Absprengtechniken, Batik, Decollage, Applikation, Mosaik
Farben differenzierter unterscheiden, benennen, beschreiben, vergleichen	Z. B. Grün-Hellgrün-Dunkelgrün-Blaugrün-Gelbgrün-Erbsengrün-Flaschengrün-Grasgrün-Giftgrün

Farben gezielt verändern, differenzieren, zueinander in Beziehung setzen und darüber sprechen	Z. B. die Leuchtkraft einer Farbe durch die Gegenfarbe dämpfen, möglichst viele Farbtöne einer Farbfamilie ermischen, färbige Grautöne herstellen, Farbzusammenstellungen erproben
Färbige Mitteilungen über Gefühle, Erlebnisse, Fantasie- und Erinnerungsvorstellungen herstellen	Z. B. auch Wiedergabe von Farbstimmungen; gegenständlich oder ungegenständlich
Sich mit färbigen Mitteilungen auseinander setzen	Schülerarbeiten, Beispiele aus dem Alltag und aus der Kunst, an denen Lösungen farbiger Probleme exemplarisch einsichtig gemacht werden können
Farbe als Orientierungshilfe im Alltag erkennen und einsetzen	Z. B. Kennfarben, Signalfarben, Symbolfarben
Farbe für persönliche und schulische Zwecke nutzen	Z. B. etwas hervorheben, einfügen, kennzeichnen; Kleidung, Schmuck, Accessoires, Einrichtungsgegenstände
<i>Plastik/Objekt und Raum:</i>	
Freude an spontanen oder durch Spielregeln gelenkten Aktivitäten mit Körpern/im Raum finden und darüber sprechen	Z. B. Verfremden, Verhüllen, Materialobjekt, Tastspiele, Blinde-Kuh-Spiele
Bereits bekannte additive und subtraktive Verfahren sicherer anwenden, neue Verfahren und Werkmittel erproben und einsetzen	Neu hinzutreten können: Papier, Karton biegen, Einzelteile durch Binden, Nageln, Schrauben, Kleben zusammenfügen; Gasbeton ritzen, abschaben, feilen; Holz schnitzen; Abgießtechniken; Anwendung bei freigestalteten Objekten
Personen, Tiere, Pflanzen, Gegenstände sowie Beziehungen zwischen solchen darstellen	Reliefs, Vollplastiken, Material/Objekte; auch mehrfärbig herstellen
Körper und Räume sowie Körper- und Raumbeziehungen herstellen und verändern	Durch Verhüllen, Überkleben, Ergänzen, Gliedern, Beleuchten; Alltags- oder Märchenszenen, Modelle räumlicher Ordnungen (Einräumen, Einsperren, Aufbewahren; außen – innen)
Mit plastischen Mitteilungen und Körper-Raum-Bezeichnungen auseinander	Schülerarbeiten, Beispiele aus dem Alltag und aus der Kunst

setzen

- | | |
|-------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Objekte für den persönlichen oder schulischen Gebrauch herstellen | Z. B. Tunnel, Haus ... für Spielzeugeisenbahn, Rollenspielrequisiten (Indianerausrüstung, Masken ...) Szenarien mit einfachen Ausschneidebogen |
| Die Veränderbarkeit räumlicher Ordnungen erkennen und nutzen | Z. B. Sitzordnung, Wohnungseinrichtung ändern; Spielhütte aus Verpackungsmaterialien errichten |

Schrift und Typografie:

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Freude an skripturalem Gestalten finden und darüber sprechen | Skripturale Kritzeleien; übernommene variierte oder frei erfundene Schriftzeichen (unterschiedliche Materialien und Werkzeuge, ein- und mehrfarbig) |
| Gut lesbar, geläufig schreiben | Schrift als Verständigungsmittel, Schriftbild als mögliche „Visitenkarte“ des Schreibers; Schreibübungen nicht als Disziplinierungsmaßnahmen |
| In Blockschrift und in Gemischtantiqua schreiben | Z. B. Namensschilder, Aufschriften, Eintragungen in Vordrucke, Plakate, Anschläge; Buchstabengröße, -stärke, -gestalt, Rhythmus, Zeilenzwischenraum beachten; Farbe zur Gliederung oder Hervorhebung einsetzen |
| Schrift und Schriftzeichen als Bildelemente einsetzen | Buchstaben auch stempeln, schablonieren, ausschneiden, zerschneiden und anders zusammensetzen, aufkleben |
| Schrift und Schriftzeichen in der engeren Umwelt bewusst wahrnehmen und darüber sprechen | Z. B. Plakate, Lichtreklamen, Geschäftsaufschriften, Zeitungsköpfe, Fernsehsignets; Beispielsammlung anlegen |
| Schrift und Schriftzeichen sowie einfache Möglichkeiten des Layouts für persönliche und schulische Zwecke nutzen | Z. B. Briefe, Einladungen, Verkaufsanzeigen, Schülerzeitung |

Fotografie und Film/Video:

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Freude am Fotografieren und am Betrachten/Besprechen fotografischer/filmischer Produkte finden | Motive mit persönlichem Bezug (z. B. Freunde, Mitschüler, Verwandte, Gegenstände mit technischer Faszination, wie Autos, Motorräder); Fotorätsel, Fotoquiz, Mikroaufnahmen ...
Kurzfilme mit viel Aktion (Trickfilme, Slap-Stick- |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Komödien ...)

Einen Fotoapparat handhaben lernen	Allenfalls auch eine andere einfache Kameratype kennen lernen und erproben Die Handhabung von Sofortbildkameras und Filmmaterial einüben (unter Berücksichtigung der anfallenden Kosten)
Motive erkunden und dabei einfache fotografische Gesichtspunkte beachten	Personen, Situationen, Ereignisse, die kein rasches Reagieren auf Veränderungen erfordern; Beleuchtung, Hintergrund, Ausschnitt
Bildgeschichten ordnen, verändern, ergänzen, herstellen	
Film als eine Abfolge von Phasenbildern erkennen und einen Bewegungsablauf durch gezeichnete Einzelbilder sichtbar machen	Einzelbilder von Filmstreifen betrachten; vorgegebene oder selbst gezeichnete Phasenbilder ordnen; Zetteltino, Abblätterbuch (Daumenkino) oder Ähnliches herstellen
Über Inhalte, Wirkungen und mögliche Absichten fotografischer/filmischer Produkte sprechen und einige Bild-/ Filmgattungen unterscheiden	Erste kritische Erfassung einiger Foto- und Filmgattungen, z. B. Erinnerungsfoto – Werbefoto, Spielfilm – Lehrfilm, TV-Nachrichtensendung-TV-Werbesendung
Einige Möglichkeiten der Deutung, Erweiterung, Veränderung fotografischer Bildaussagen erkennen und anwenden	Z. B. Fotos, Fotoreproduktionen, Fotokopien von Stars, aus der Werbung, aus aktuellen Reportagen und der eigenen Umwelt zeichnerisch/malerisch ergänzen, zerschneiden und anders zusammensetzen; durch Einfügen von Sprech-/Denkblasen bzw. Hinzufügen oder Verändern von Bildunterschriften die Aussage verändern; Bilder betiteln, mögliche Bilddeutungen vergleichen, Slogans parodieren
Eine Sammlung von Fotos/Fotoreproduktionen anlegen und nach selbst gewählten Kriterien ordnen	Z. B. Fahrtenbuch, Familienalbum, Sportler-, Staralbum, Ansichtskartensammlung beginnen
Alltägliche Begebenheiten, Spielhandlungen, Aktionen/Projekte, allenfalls persönliches Erleben fotografisch dokumentieren	Z. B. persönliches Album, Klassenalbum, Schautafeln, Wandzeitung, allenfalls Videodokumentation

Spiel und Aktion:

Freude an spontanen oder durch Regeln gelenkten Spielen und Aktionen finden und darüber sprechen	An Spiele in der Freizeit anknüpfen
Freude an fantasievoller Deutung von Materialien und an der Erfindung/Veränderung von Spielideen empfinden	Spielzeug aller Art, auch Naturmaterialien (Erde, Wasser, Steine, Äste ...) Zunächst Spielideen durch geringfügige Ergänzungen/Auslassungen verändern
Differenzierte Erfahrungen mit dem eigenen Körper und seinen Bewegungsmöglichkeiten sammeln	Übungen zur Körperwahrnehmung (z. B. Wechsel von Spannung und Entspannung erleben, „in sich hineinhorchen“ ...); Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele (z. B. Bewegungen vormachen – nachmachen, in einer Bewegungsphase verharren, kleine Kunststücke vorführen – in Verbindung mit Leibesübungen)
Auf Sinnesreize spontan und angemessen reagieren	Z. B. Spiele zur Gestaltwahrnehmung, zur Farberkennung und –zuordnung; Tastspiele
Ausdruckshaltungen/-bewegungen für Handlungsabläufe, Empfindungen, seelische Zustände/Vorgänge erkennen, deuten und wiedergeben	Z. B. Sportart, Beruf ... erraten, Gestenquiz, Sinneswahrnehmungen visualisieren (kalt, sauer, schwankend, laut ...)
Spielhandlungen, Spielregeln, einfache Aktionen/Projekte planen und durchführen	Z. B. vorgegebene oder selbst ausgedachte Stücke für Puppen- und Personentheater ausstatten und aufführen Spiele ohne Sieger, Kooperationsspiele; Querverbindung zum Deutschunterricht

O b e r s t u f e

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- selbst gewählte Aktivitäten aus den einzelnen Bereichen der Bildnerischen Erziehung gezielt verfolgen, eigene und fremde Aktivitäten und Ergebnisse anerkennen und kritisch werten;
- über einige bereits kennen gelernte Techniken/Verfahren des bildnerischen Gestaltens und des Spiels sicher verfügen, mit solchen und weiteren selbstständig experimentieren;

- Formen bildnerischer Organisation und Spielregeln kennen, je nach Absicht und technischen Möglichkeiten abwandeln und gezielt anwenden;
- Ausdrucksformen je nach Absicht und technischen Möglichkeiten gezielt und differenziert einsetzen;
- sich anderen auf bildnerische Weise/im Spiel mitteilen, solche Mitteilungen anderer – auch durch Massenmedien oder Kunst übermittelte Botschaften – lesen und unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedingungen kritisch untersuchen;
- sich Erscheinungen in der Umwelt mit allen Sinnen konzentriert zuwenden und darauf sensibel und angemessen reagieren;
- durch bildnerische Aktivitäten/durch Spiel den eigenen Bedürfnisse und Wünschen entsprechende Veränderungen der Umwelt planen, mit den Bedürfnissen und Wünschen anderer abstimmen und danach herbeiführen.

LEHRSTOFF:

Grafik:

Durch spontanes und experimentelles Tun differenzierte grafische Erfahrungen sammeln	Freies Zeichnen, Drucken und Collagieren in Groß- und Kleinformat; auch gemeinsam; auch mehrfarbig; Gespräche über Prozesse und Ergebnisse
Bereits bekannte grafische und druckgrafische Verfahren gezielt anwenden, neue Verfahren und Werkmittel erproben und einsetzen	Neu hinzutreten können: Siebdruck, allenfalls Tiefdruck; Vervielfältigen, Vergrößern, Verkleinern von Bildvorlagen
Das räumliche Darstellungsvermögen weiterentwickeln	Z. B. Parallelperspektive, allenfalls Fluchtpunktperspektive, Überdeckung, Staffelung
Formen und Strukturen erfassen und grafisch umsetzen	„Naturstudium“
Grafische Mitteilungen, auch in Form von Bildfolgen, herstellen/verändern	Erlebtes, Erdachtes, Empfundenes
Grafische Mitteilungen, auch in Form von Bildfolgen, beurteilen	Schülerarbeiten; Beispiele aus dem Alltag und aus der Kunst, an denen formale und inhaltliche Probleme aufgezeigt werden können
Handzeichen und Druckgrafik für die eigenen Bedürfnisse und Anliegen einsetzen	Z. B. Billetts, Anschlagzettel, Schülerzeitung, Wegskizzen, Konstruktionsskizzen

Malerei:

Durch spontanes und experimentelles Tun differenzierte Farberfahrungen sammeln	Freies Malen und Collagieren im Groß- und Kleinformat; auch gemeinsam; auch Körper- und Objektbemalungen; Gespräche über Prozesse und Ergebnisse
Bereits bekannte Verfahren des Malens und des Collagierens gezielt anwenden, neue Verfahren und Werkmittel erproben und einsetzen	Neu hinzutreten können vor allem Verfahren, die ein geplantes Vorgehen in mehreren Arbeitsschritten erfordern, wie etwa Sgraffito, Hinterglasmalerei, Verbindung von Grafik und Malerei, Malerei und Collage
Farben gezielt vermischen	Naturstudium; Farbtreffübungen
Farbwirkungen in der Umwelt bewusst wahrnehmen	Kalt-Warm-Kontrast in der Wohnung schmückende/ordnende/anregende Funktion der Farbe
Färbige Mitteilungen über Gefühle, Erlebnisse, Fantasie- und Erinnerungsvorstellungen herstellen	
Färbige Mitteilungen beurteilen	Z. B. Schülerarbeiten, Beispiele aus dem Alltag und aus der Kunst; Einsatz und Wirkung der Farbe in der Umwelt
Farbe, Malerei, Collage, Dekorationen für die eigenen Bedürfnisse und Anliegen einsetzen	Z. B. Kleidung, Schminken; Wohnungseinrichtung; Festdekorationen; Aushänge

Plastik/Objekt und Raum:

Durch spontanes und experimentelles Tun differenzierte Erfahrungen mit Körpern im Raum sammeln	Freies Formen, Bearbeiten, Anordnen, Verfremden, Verhüllen; Materialobjekte
Bereits bekannte plastische Verfahren sowie Abgießtechniken gezielt anwenden, neue Verfahren erproben und einsetzen	Neu hinzutreten können: Holz, Steine, Metall, Textilien bearbeiten; mit Gips-/Papierbandagen Figuren aufbauen; Zinn gießen
Realistische und fantastische Vorstellungen in Reliefs, Plastiken,	

Skulpturen, Objekten realisieren

Dimensionen, Formen und Oberflächen von Körpern sowie Beziehungen zwischen solchen genauer erfassen, vergleichen, auf Wirkung und Zweck überprüfen

Leicht überschaubare Räume gliedern, größere räumliche Verhältnisse und Beziehungen modellhaft darstellen

Z. B. Schulhof, Turnsaal, Fußgängerzone, Marktplatz ... (in Verbindung mit Werkerziehung, Geografie und Umweltkunde)

Dimensionen von Räumen, Raumgliederungen, räumliche Beziehungen und Veränderungsmöglichkeiten in der Umwelt genauer erfassen

Z. B. Denkmäler, Plätze, Bauwerke und Ensembles in der Umgebung aufsuchen, Alternativmodelle entwickeln

Körper und Räume in Beziehung setzen, gezielt verändern

Kinetische Objekte herstellen

Z. B. Mobiles, Flugdrachen, Windräder

Plastische Mitteilungen und räumliche Anordnungen beurteilen

Schülerarbeiten; Beispiele aus dem Alltag und aus der Kunst

Plastiken und Objekte für die eigenen Bedürfnisse schaffen bzw. verändern

Z. B. die Wohnung, den Garten mitgestalten, Schmuck, Dekorationen herstellen

Schrift und Typografie:

Durch spontanen und experimentellen Umgang mit Schrift und Schriftzeichen differenzierte grafische Erfahrungen sammeln

Freie skripturale Aktivitäten ohne Bindung an „schulische“ Aufgaben

Die Handschrift weiterentwickeln und die Schreibgeläufigkeit steigern

Keine strenge Bindung an die österreichische Schulschrift, Eindeutigkeit und gute Lesbarkeit beachten

Handschriften beschreiben

Eventuell Episkopprojektion

Blockschrift, Gemischtantiqua und allenfalls andere einfache, vor allem von Antiquaformen abgeleitete Schriften schreiben

Mit vorgeformten Buchstaben Texte gestalten	Z. B. stempeln, abreiben, ausschneiden, kleben
Buchstabenbilder, Buchstabenobjekt herstellen	
Schriftzeichen/Schriften und Schriftanordnungen in der engeren Umwelt wahrnehmen; Zusammenhänge von Absicht, Inhalt und Form feststellen	Auch in Verbindung mit Abbildungen (Bild-Text-Bezug), vorwiegend in Werbung und Massenmedien
Möglichkeiten der Schrift und des Layouts für die eigenen Bedürfnisse und Anliegen einsetzen	Z. B. Schülerzeitung, Plakate, Anschläge
<i>Fotografie und Film/Video:</i>	
Einen einfachen Fotoapparat, allenfalls eine Film-/Videokamera bedienen können	Z. B. Film einlegen, Belichtung, Entfernung, Blende einstellen, Ausschnitt wählen
Fotogramme herstellen, allenfalls Negative/Positive ausarbeiten	
Fotocollagen/-montagen sowie einige weitere Manipulationsmöglichkeiten kennen, allenfalls anwenden	Z. B. Dia-Sandwiches, Materialdias herstellen, Fotogra- fik
Motive nach fotografischen/gestalterischen Gesichtspunkten auswählen und aufnehmen	Auch Schnappschüsse, Bewegungsfotografien und Nahaufnahmen
Einige filmische Gestaltungsmittel kennen und allenfalls anwenden	Z. B. Einstellungsgrößen, Einstellungsdauer, Kamerastandpunkt, Bewegungsarten der Kamera, Schnitt
Den Zusammenhang von Herstellungsabsicht, Inhalt und Form einer fotografischen/filmischen Mitteilung erkennen	Z. B. Realitätsgehalt eines Fotos oder Films, finanzielle/ideologische Interessen, Manipulationsmöglichkeiten
Sich und seine Umwelt fotografisch/allenfalls filmisch/videografisch dokumentieren	Z. B. Maskenumzug, Sportfest, Baustelle, Feldarbeit

Foto, Film und Fernsehen für die eigenen Anliegen und Bedürfnisse nutzen

Z. B. als Informations- und Unterhaltungsmöglichkeit; Fotos, Dias sammeln, archivieren und präsentieren; Werbematerial, Angebote und eigene Bedürfnisse (Konsumentenberatung)

Spiel und Aktion:

Sich der Körpersprache bewusst werden, sie an Mensch und Tier wahrnehmen, deuten, anwenden und darüber sprechen

Pantomime; in Spielsituationen; Zusammenhänge zwischen Körpersprache und Sozialverhalten aufzeigen, z. B. Konfliktlösungen

Sich ein Spielrepertoire aneignen

Gesellschaftsspiele; Brauchtum

Für sich und allenfalls für andere Altersgruppen Spielwaren auswählen können

Z. B. Spielzeug zur Schule mitbringen und in der Gruppe auf seinen Spielwert prüfen

Einzel-/Gemeinschaftsspiele sowie Aktionen/Projekte ausdenken, durchführen und allenfalls leiten/organisieren

Stücke für Puppen-/Personentheater ausstatten und aufführen, allenfalls dokumentieren
Auch Theateraufführungen besuchen; Querverbindungen zum Deutschunterricht

Werkerziehung (Grundstufe 1 und 2)
Textiles Werken (Oberstufe)
Technisches Werken (Oberstufe)

BILDUNGS- UND LEHRAUFGABE:

a) Werkerziehung – Schwerpunkt A (Produktgestaltung im textilen Bereich) und Textiles Werken

Der Unterricht in Werkerziehung soll die Schüler befähigen, individuell angemessene Entscheidungen in den Bereichen Kleidung und Wohnung zu treffen und Aufgaben aus diesen Bereichen selbstständig zu lösen.

Durch unterschiedliche Arbeitstechniken sind grundlegende Kenntnisse aus der Material- und Werkzeugkunde zu vermitteln. Neben dem Verständnis für materialgerechte und technisch richtige Ausführung der Werkstücke soll auch das Gefühl für ästhetische Gestaltung geweckt werden.

Bei allen Tätigkeiten im Werkunterricht ist stets auf die Grundsätze der Unfallverhütung und Arbeitshygiene hinzuweisen, um sicherzustellen, dass sie auch im Verhalten des Schülers Beachtung finden.

Weiters kann durch Hinweise auf die Zusammenhänge zwischen Materialeigenschaften, Gebrauchsanforderungen und Herstellungskosten zum richtigen Verbraucherverhalten erzogen werden.

Durch Beachtung der berufsrelevanten Ziele und Inhalte des Werkunterrichts soll ein konkreter Beitrag zu Berufskunde und Berufsorientierung geleistet werden.

b) Werkerziehung Schwerpunkt B (Bauen – Wohnen, Technik, Produktgestaltung) und Technisches Werken

Durch den Unterricht in Werkerziehung sollen die Schüler in tätiger Auseinandersetzung mit Werkstoffen und Werkzeugen Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Bauen – Wohnen, Technik und Produktgestaltung gewinnen und dadurch befähigt werden, individuell angemessene Entscheidungen zu treffen und Aufgaben aus diesen Bereichen möglichst selbstständig zu lösen.

Die Schüler sollen darauf vorbereitet werden, sich in einer weitgehend technisierten Umwelt zurechtzufinden.

Durch unterschiedliche Arbeitstechniken sind grundlegende Kenntnisse aus der Material- und Werkzeugkunde zu vermitteln. Neben dem Verständnis für materialgerechte und technisch richtige Ausführung der Werkstücke soll auch das Gefühl für ästhetische und funktionelle Gestaltung geweckt werden.

In allen Bereichen der Werkerziehung sollte die Ausbildung von Gewissenhaftigkeit, Ausdauer, Sinn für Ordnung und Sauberkeit, Materialökonomie und Zeitökonomie angestrebt werden. Durch die natürliche Arbeitssituation und die besonderen Sozialformen des Werkunterrichts soll das Einordnen in die Gemeinschaft und die Ausbildung kooperativer Verhaltensweisen gefördert werden.

Bei allen Tätigkeiten im Werkunterricht ist stets auf die Grundsätze der Unfallverhütung und Arbeitshygiene hinzuweisen, um sicherzustellen, dass sie auch im Verhalten des Schülers Beachtung finden.

Weiters kann durch Hinweise auf die Zusammenhänge zwischen Materialeigenschaften, Gebrauchsanforderungen und Herstellungskosten zum richtigen Verbraucherverhalten erzogen werden.

Durch Beachtung der berufsrelevanten Ziele und Inhalte des Werkunterrichts soll ein konkreter Beitrag zu Berufskunde und Berufsorientierung geleistet werden.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

a) Werkerziehung – Schwerpunkt A (Produktgestaltung im textilen Bereich) und Textiles Werken

Die Auswahl der Aufgaben im Werkunterricht ist dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Kinder anzupassen, wobei dem motorisch wenig geschickten Schüler mit geringer Ausdauer ein abgeschlossenes Werkergebnis ermöglicht werden soll. Möglichkeiten für therapeutische und funktionelle Übungen – insbesondere zur Förderung der Motorik – sind zu nützen.

Für leistungsfähigere Schüler können zusätzliche Lernangebote bereitgestellt werden, was nicht zu übersteigerten Leistungsanforderungen führen darf.

Bei der Auswahl und Vorbereitung der einzelnen Techniken und bei der Produktgestaltung sind die Bearbeitungsdauer und der Schwierigkeitsgrad besonders zu beachten.

Entscheidend ist die richtige Materialwahl, die sich nach der Aufgabenstellung richtet (z. B. Stoffstruktur, Garnstärke, Farbgebung). Durch den Einsatz spezifischer Lehr- und Lernmittel und audiovisuelle Hilfsmittel sollen Motivationshilfen angeboten und die Schüler zur Freude am eigenen Tun geführt werden.

Der Einbau systematischer Wiederholungsphasen trägt zur Festigung des Unterrichtsertrages bei und ermöglicht, fachspezifische Fertigkeiten in den verschiedenen Arbeitstechniken einzuüben.

Leistungsschauen oder Ausstellungen können die Leistungsfähigkeit der Schüler aufzeigen und dadurch zur Information der Eltern und der Öffentlichkeit über den Werkunterricht beitragen. Die eigentlichen Bildungs- und Lehraufgaben dürfen aber dadurch nicht beeinträchtigt werden.

b) Werkerziehung – Schwerpunkt B (Bauen – Wohnen, Technik, Produktgestaltung) und Technisches Werken

Die Auswahl der Aufgaben im Werkunterricht, insbesondere die Auswahl und Vorbereitung der einzelnen Techniken, die Bearbeitungsdauer und der Schwierigkeitsgrad, ist dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Kinder anzupassen, wobei dem motorisch wenig geschickten Schüler oder Schülerin mit geringer Ausdauer ein abgeschlossenes Werkergebnis ermöglicht werden soll. Möglichkeiten für therapeutische und funktionelle Übungen – insbesondere zur Förderung der Motorik – sind zu nützen.

Die im Lehrplan angeführte Reihenfolge der Bereiche ist nicht bindend, es ist jedoch sicherzustellen, dass alle Bereiche des Lehrstoffes in ausreichendem Maße berücksichtigt werden. Im Bereich Technik sollte Schülern mit geringerem logischen Denkvermögen und geringem technischen Verständnis ausreichend Möglichkeit gegeben werden, durch Erproben und spielerisches Hantieren Grunderfahrungen zu sammeln. In der Grundstufe 1 sind durch Betrachten, Betasten, Vergleichen, Ordnen, Untersuchen und Sammeln elementare Materialerfahrungen zu gewinnen. Mit leicht formbaren Materialien und mit Papier sollen über Grundtätigkeiten, wie Kneten, Schlagen, Walzen,

Formen oder Knüllen, Reißen, Falten, Schneiden, die Handfunktionen, besonders geschult werden. Die Handhabung der Schere ist sorgfältig aufzubauen.

Bei der praktischen Arbeit soll ein gestaltender Umgang mit Werkstoffen und Werkzeugen angestrebt werden. Vor- und Nachmachen sollen sich in erster Linie auf Fertigkeiten (Technologien) beschränken.

In der Oberstufe ist beim Entwerfen und Planen die zeichnerische Darstellung zu fördern (Werkskizzen und Stücklisten, fallweise Werkzeichnungen).

Die allgemeinen Schutzbestimmungen bezüglich der Elektrogeräte und Maschinen sind besonders zu beachten. Schüler dürfen nicht an Kreissägen oder Hobelmaschinen arbeiten.

LEHRSTOFF (einschließlich Lernziele):

Schwerpunkt A (Produktgestaltung im textilen Bereich)

G r u n d s t u f e I

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- durch den Umgang mit formbaren Werkstoffen (Plastilin, Ton u.a.), mit Papier, textilem Material, Holz, Styropor u. a. elementare Erfahrungen sammeln;
- die Eigenschaften dieser Materialien (Werkstoffe) erkunden und kennen lernen;
- einfache Arbeitstechniken erproben und entsprechende Grundfertigkeiten erwerben;
- im Umgang mit Werkstoffen den sparsamen und sachgemäßen Einsatz von Material und Werkzeug erlernen und Unfallgefahren erkennen und vermeiden.

LEHRSTOFF:

Tätiges Auseinandersetzen mit formbaren Materialien (Kneten, Schlagen, Drücken, Walzen, Formen u. a.) und mit Papier (Knüllen, Reißen, Falten, Schneiden u. a.)	Sammeln von Materialerfahrungen, Berücksichtigung der individuellen Motorik Die Handhabung der Schere sorgfältig aufbauen, wobei von den individuell motorischen Voraussetzungen auszugehen ist
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gestaltungsübungen mit Papier

Hantieren, Experimentieren mit textilen Materialien zum Erkennen optische und haptischer Merkmale	Sammeln von Fasern, Garnen, Geweben. Vergleichen textiler und nicht textiler Materialien. Vom Betrachten, Betasten, Ordnen und Untersuchen ausgehen
---------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Spezifische Verfahrensübungen mit Garnmaterial; Wickeln, Binden, Knoten, Knüpfen, Fädeln u. a.	Die Haltbarkeit eines Knotens bei verschiedenen Materialien prüfen
------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------

Ausführen der Gestaltungsversuche nach Geschicklichkeit und Neigung	
Gestaltungsmöglichkeiten mit Fadennmaterial (Drehen, Flechten u. a.)	Die Schüler für den Zusammenhang von Material, Form, Farbe sensibilisieren
Bilden textiler Flächen	
Mit Fäden Linien legen, rhythmische Reihen bilden	
Strukturen bilden und verändern; Materialerkundung (Fäden als Bauelemente, Längs- und Quersfäden, Gewebeaufbau, Fadenverkreuzung), Gewebeveränderung zur Gestaltung einer Fläche (Fadenablösen, Ein- und Ausziehen, Abbinden, Fransenbildung)	Einsatz von grobfädigem Gewebe und Garnmaterial, an dem die Struktur leicht erkennbar und leicht veränderbar ist Weitere Gestaltungsmittel, z. B. Naturmaterialien, Perlen, Bast, Holzstäbchen u. a.
Webversuche (Stopfweben); Kett- und Schussfaden, Webkante, Gewebe	Bezug zu Kleidung und Wohnung herstellen Webflechten mit Papier, Weben mit Webbrettchen, Webrahmen u. a.
Umgang mit Geweben, Werkzeug und Garnen; einfache Stichbildung; Einfädeln, Ein- und Ausstechen ...	Richtige Nadelhaltung! „Zeichnen mit Nadel und Fäden“
Einfache Gestaltungsaufgaben	Nach individuellen Vorstellungen des Kindes
Anwenden von Grundstichen unter Berücksichtigung von Stichgröße und Farbwechsel	Anwendungsbereich: Zier- und Nutzstiche
Maschen bildende Technik Häkeln (Grundmaschen)	Starkes Differenzieren bei den Anforderungen! Einführung durch Fingerhäkeln Grobe, farbkraftige Materialien und dicke Häkelnadeln verwenden
Planen und Herstellen eines kindgemässen Werkstückes in Häkeltechnik	Themenvorschläge: Collagen aus Luftmaschenketten, Spielobjekte, Puppen, Puppenkleidung u. a.

Grundstufe 2

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- die vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit textilem Material und textilen Techniken festigen und anwenden können;
- Interesse und Freude an individueller Textilgestaltung entwickeln;
- textiles Material und Techniken sachbezogen einsetzen können;
- eine einfache Schnittform durch Planen, Messen, Schneiden finden und für die eigene Arbeit auswerten;
- nähtechnische Verfahren ausführen;
- Zier- und Nutzstiche anwenden;
- die Funktion, den Einsatz und die einfache Wartung der Nähmaschine kennen.

LEHRSTOFF:

Erweiterung der Materialkenntnisse (Vergleich: Schaf- und Baumwolle, Gewebe und Stoffe, Maschenware)	Querverbindungen zum Sachunterricht Eigenschaften durch einfache Experimente miteinander vergleichen und erarbeiten, z. B. durch Knit-tern, Waschen und Bügelversuche
Trage- und Pflegeeigenschaften textiler Gewerbe	
Wiederholung verschiedener Arbeitstechniken	Neu dazukommende Materialien und Werkzeuge sind ausführlich zu erläutern. Der Schüler sollten individuelle Gestaltungsmöglichkeiten eingeräumt werden, die im Rahmen der Werkbetrachtung erläutert werden können
Maschen bildende Technik Häkeln; Flächen- und Musterbildung; einfache Maschensymbole (Häkelschrift)	Differenzierung! Schülerwünsche berücksichtigen, entsprechend den individuellen Fähigkeiten lenken Tuchtafel mit Symbolen der Häkelschrift verwenden (Muster legen, Zuordnungsübungen usw.)
Maschen bildende Technik Stricken; einfache Grundlagen (Anschlag, glatte, verkehrte Masche, Randmasche, Abketten)	Nadelstärke und Material aufeinander abstimmen; behinderungsadäquate Hilfestellungen anbieten (Strickliesel u. a.)
Stoffdruck als Technik zur Veränderung	Probedruck

textiler Flächen; Bedrucken mit vorgegebenen oder selbst hergestellten Druckstempeln auf Papier und Geweben; Herausstellen der Gesetzmäßigkeiten: Anordnung (Abstände, Verdichtungen), Streuung, Farbharmonien

Stempel: Kork-, Material-, Kartoffelstempel
Arbeitsplatzgestaltung; Beziehung zu industriellen Verfahren herstellen

Applikation

Begriffserklärung!

Ein Motiv aus verschiedenen Stoffen, Fäden, Litzen, Spitze, Bändern u. a. auf eine Gewebefläche applizieren. Anwendung von Zier- und Nutstichen

Motive für eine textile Fläche finden; Formen ausschneiden, anordnen, anstecken, aufnähen
Besprechen der Zusammenstellung der Anordnung und der Befestigung

Schnittform als Grundlage für ein einfaches Werkstück

Eine Schnittform durch Falten oder Zeichnen und Ausschneiden herstellen

Elementare Nähtechniken (Nutz- und Zierstiche; einfache Naht, Saum)

Den voraussichtlichen Arbeitsaufwand der Schüler bei der Wahl des Werkstückes richtig einschätzen (zeitliche Belastbarkeit)

Nähen mit der Nähmaschine (einfädeln, aufspulen; Linien nähen, einfache Naht)

Vorübung auf liniertem Papier, mit der Nadel ohne Faden; Nähfaden mit Faden auf doppeltem Stoff

Schwerpunkt B (Bauen – Wohnen, Technik, Produktgestaltung):

Grundstufe I

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- durch den Umgang mit formbaren Werkstoffen (Plastilin, Ton u. a.), mit Papier, textilem Material, Holz, Styropor u. a. elementare Erfahrungen sammeln;
- die Eigenschaften dieser Materialien (Werkstoffe) erkunden und kennen lernen;
- einfache Arbeitstechniken erproben und entsprechende Grundfertigkeiten erwerben;
- im Umgang mit Werkstoffen den sparsamen und sachgemäßen Einsatz von Material und Werkzeug erlernen und Unfallgefahren erkennen und vermeiden.

LEHRSTOFF:

Bauen - Wohnen:

Beim Erleben, Abgrenzen und Umgestalten von Räumen sollen Raumerfahrungen gemacht werden. Dabei können erste Einsichten in den Zusammenhang von Raumgröße, Raumformen und Benützbarkeit angebahnt werden

Vorschläge für Werkaufgaben:
Spielecken, Leseecken, Spielräume

Werkstoffe:
Schachteln, Platten, Tücher, Holzleisten, Schnüre und Baubehelfe wie Sessel, Tische

Durch Spielen und Experimentieren mit Bausteinen und anderen Bauelementen sollen einfache Bauverfahren (z. B. Standsicherheit, Gleichgewicht, Überbrückung; Erproben der Eignung von Werkstoffen für Bauaufgaben) gewonnen werden

Vorschläge für Werkaufgaben:
Mauerverbände auch mit Öffnungen, Balkenbrücken, Kragbögen, Iglus

Werkstoffe:
Bauelemente (z. B. Bausteine aus Baukästen, Leisten, Holzabfälle, Naturholz, Schachteln, Verpackungsmaterial)

Technik:

Im Bereich Technik soll der Schüler an die für ihn bedeutsame technische Umwelt herangeführt werden. Beim Herstellen von Spielmodellen sollen Einsichten in die Grundfunktionen der Bauteile (z. B. Rad, Achse, Welle, Hebel, Kurbel) gewonnen werden

Vorschläge für Werkaufgaben:
Spielmodelle (z. B. Bahnschranke, Schaukel, Rutschen, Hebelspiele, Karren, nicht lenkbare Fahrzeuge, Schrägaufzug)

Werkstoffe:
Technische Baukästen, die den motorischen Voraussetzungen entsprechen; vorgefertigte Bauteile (z. B. Räder, Rollen, Zahnräder), Karton, Pappe, Holzstäbe, Abfallprodukte usw.

Produktgestaltung:

Im Bereich Produktgestaltung sollen einfache Gebrauchsgegenstände aus der Umwelt des Kindes hergestellt und erprobt werden. Dabei sollen Einsichten in den Zusammenhang von Verwendungszweck, Werkstoff, Art der Herstellung, Form, Größe und Oberflächengestaltung gewonnen werden

Vorschläge für Werkaufgaben:
Herstellung von Behältern (z. B. Papierfaltbecher, Papiersäckchen mit Verschluss, Tongefäße) und Werkzeuge (z. B. Alu-Reibeisen mit Griff)

Werkstoffe:
Papier, Karton, Knetmasse, Ton, Metall (Alufolie), Naturwerkstoffe

Grundstufe 2

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- auf den Kenntnissen der Grundstufe 1 aufbauend weiterführende Erfahrungen in den Bereichen Bauen – Wohnen, Technik und Produktgestaltung gewinnen;
- mit Materialien und einfachen Werkzeugen sachgemäß umgehen;
- erste Einsichten in die Zusammenhänge von Funktion, Werkstoff und Form gewinnen;
- die richtige Abfolge der Arbeitsvorgänge wie Planen, Messen, Materialauswahl erkennen;
- verstehendes und kritisches Verhalten zu den Gegenständen ihrer Umwelt entwickeln.

LEHRSTOFF:

Bauen – Wohnen:

Beim Bewältigen einfacher Bauaufgaben (z. B. Gerüstbau, Skelettbau, Seilabspannung) sollen Verbindungs- und Stabilisierungsmöglichkeiten gefunden und erprobt werden

Vorschläge für Werkaufgaben;

Türme, Maste, Überdachungen (z. B. Wartehäuschen, Garagen), Brücken, Zeltkonstruktionen

Werkstoffe:

Karton, Kartonstreifen, Profile, Holzstäbe, Schnüre usw.

Durch unterschiedliches Anordnen von Einrichtungsgegenständen sollen (auch im Modell) Einsichten in Nutzung und funktionelle Gestaltung von Räumen gewonnen werden

Vorschläge für Werkaufgaben:

Tätigkeiten im Klassenraum, Tagesraum, Wohnmodelle (z. B. Küche mit oder ohne Essplatz, Wohnraum, Kinderzimmer, Badezimmer)

Werkstoffe:

Karton, Pappe, Folien, Tapeten- und Stoffreste, Wellpappe, Verpackungsmaterial, Ausschneidbögen usw.

Technik:

Einige für den Schüler durchschaubare Maschinen sollen in ihrer Funktionsweise kennen gelernt, angefertigt und erprobt werden

Vorschläge für Werkaufgaben:

Windräder, Wasserräder, Seilwinden, Kräne, lenkbare Fahrzeuge, Flöße, Boote (Auslegerboot, Katamaran), Flugpfeile, Flugdrachen, Fallschirme

Werkstoffe:

Bauelemente aus Technikbaukästen, vorgefertigte Teile (z. B. Räder, Seilrollen), Papier, Pappe, Karton,

Holzstäbe, Naturholz, Flaschenkorken, Metallfolien, Stoffreste usw.

Beim Bauen und Erproben von einfachen Schwimm- und Flugkörpern sind elementare Erfahrungen (z. B. Auftrieb, Gleichgewicht, Stabilisieren, Steuern) in den Bereichen Schwimmen und Fliegen zu gewinnen

Produktgestaltung:

Im Bereich Produktgestaltung werden Gebrauchsgegenstände aus verschiedenen Werkstoffen und in verschiedenen Herstellungsverfahren angefertigt. Beim Beurteilen und Vergleichen mit industriellen Konsumgütern sind Kenntnisse über Zweck, Form- und Funktionszusammenhänge sowie Art der Herstellungsverfahren (handwerklich-industriell) zu erwerben

Vorschläge für Werkaufgaben:

Einfache Werkzeuge zur Tonbearbeitung, serielle Fertigungsweisen (z. B. Einquetschen von Ton in vorgefertigte Formen, Kerzengießerei in wieder verwertbare Aluminiumformen), Behälter aus verschiedenen Werkstoffen (z. B. als Verpackung für ein bestimmtes Produkt)

Werkstoffe:

Knetmasse, Kerzenwachs, Gips, Ton, Papier, Karton, Bleche, Draht, Kunststoffe, Holz (Platten, Stäbe, Leisten)

Technisches Werken

(O b e r s t u f e)

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- Probleme der gebauten Umwelt bewusst erkennen;
- technisches Verständnis, selbstständiges Problemlösen und planendes Vorgehen bei der Bewältigung von Werkaufgaben entwickeln;
- die Zusammenhänge von Funktionen – Form – Werkstoffeigenschaften und Fertigung erkennen und davon ausgehend Konsumverhalten kritisch beurteilen;
- berufsspezifische Formen der Materialbehandlung und des Werkzeuggebrauches kennen und zur eigenen Berufsorientierung nützen;
- Einblicke in die Arbeitswelt (Mensch – Produktion – Wirtschaft – Umwelt) und ihre Anforderungen gewinnen;
- die eigenen schöpferischen Gestaltungsmöglichkeiten und die vielen Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung, die aus der Werkerziehung erwachsen, erkennen.

LEHRSTOFF:

Bauen – Wohnen:

Gewinnen von elementaren Einsichten in statische Sachverhalte beim Bau von Modellen (Massivbau, Skelettbau, Fertigteilbau ...)

Vorschläge für Werkaufgaben:

Modelle von Brücken (Bogenbrücken, Hängebrücken), Dach- und Hallenkonstruktionen (Sporthallen, Ausstellungshallen). Modelle von Zu- und Umbauten, Wohnungszusammenlegungen, Dachbodenausbau. Besprechung von Verbesserungsmöglichkeiten der Wohnumwelt (z. B. Wohnstraße, Spielstraßen, Parkanlagen, Fußgängerzonen), Stadterhaltung, Stadterneuerung. Erstellung von Modellen dazu

Lesen und Interpretieren von Grundrissen unterschiedlicher Wohnformen (Wohnungen, gegebenenfalls, Einfamilienhaus, Reihenhaus)

Anfertigen von Wohnungsmodellen, Lösung nach eigenen Wohnbedürfnissen und Wohnvorstellungen. Erschließen des Verständnisses für die nähere Wohnumwelt

Werkstoffe:

Pappe, Karton, Holz, Schnüre, Hartschaumstoff, Kunststoff- und Metallfolien, Draht

Technik:

An Funktionsmodellen sollen Einsichten in einfache Mechanismen an Objekten mit Hebel-, Zug- und Drehbewegungen, Sperr- und Bremsvorrichtungen usw. gewonnen werden

Vorschläge für Werkaufgaben:

Spielmodelle (z. B. Bagger, Frontlade; Aufzug, Seilbahn, Kran, Hubstapler, Abschleppauto), Modelle von Fahrzeugen mit Lenkung (Drehschemel-, Knick- und Parallellenkung), Funktionsmodelle mit Getrieben (z. B. Ventilator, Mixer, Handbohrmaschine, Schrägaufzug)

Einsichten in die Übertragungsmöglichkeiten von Bewegungen (Drehrichtung, Über- und Untersetzungen) und in einfache Lenk- und Antriebsmöglichkeiten bei Fahrzeugen

Herstellen und Erproben einfacher

Stromkreis, Blinklicht, Beleuchtung von Modellfahr-

elektrischer Schaltungen (nur bis 24V) zeugen, Signalgeber bei Warnanlagen

Gewinnen von Einblicken in die Gesetze des Fliegens und/oder Schwimmens beim Bauen und Erproben von Flug- und Schwimmkörpern
Ausbau von Bootsrümpfen (Tiefziehen, Laminierverfahren), Ballon, Hubschrauber, Fluggleiter
Antriebsarten (z. B. Segel, Dampfdruckstoß, Propeller, Gummimotor)

Kennen lernen von Verbindungsmöglichkeiten

Durch gezielte Anleitung (praktisch und theoretisch) soll der Schüler befähigt werden, einfache Reparaturen und Montagen im Haushalt durchführen zu können
Keine Reparaturen an Elektro- und Gasgeräten!
Reparatur auch von eigenen Werkstücken, Austausch von Bauteilen
Werkstoffe:
Selbst hergestellte oder vorgefertigte Bauteile (z. B. aus Technikbaukästen), elektrische oder elektronische Bauteile, Hartschaumstoff, Holz, Metall

Produktgestaltung:

Entwickeln und Herstellen einfacher Gebrauchsgegenstände unter Beachtung auf Form, Zweck, Werkstoff und Herstellungsverfahren
Vorschläge für Werkaufgaben: Behälter für bestimmte Verwendungszwecke (z. B. Aufbewahrung, Transport, „stiller Verkäufer“), Werkzeuge und Geräte zum Greifen (z. B. Gurkenzange), Spießen (z. B. Grillbesteck), Schließen (z. B. Sicherheitsnadel), Schaufeln

Produkte sollten sowohl in Einzel- als auch in Serienfertigung erzeugt werden. Der fertigungstechnische Bezug zur Arbeitswelt ist - auch im Hinblick auf die Berufsorientierung – zu berücksichtigen

Anbahnen eines konsumkritischen Verhaltens gegenüber Gebrauchsgütern durch Feststellen ihres Gebrauchswertes (Überprüfen von Zweck, Funktion, Handhabung, Werkstoffeignung, Form, Farbe, Prestigewert ...)
In Verbindung mit dem Bereich Wohnen, Möbelmodelle
Gießen von keramischen Gefäßen
Fertigen von Behältern durch Abkanten von Blech.
Tiefziehen von thermoplastischer Folien und Platten
Gegenstände des persönlichen Gebrauches wie Haushaltsgeräte, Möbel, Fahrzeuge usw. sollen analysiert werden
Werkstoffe:
Pappe, Karton, Holz, Blech, Draht, Ton, Folien

Textiles Werken

(Oberstufe)

LERNZIELE:

Die Schüler sollen

- erworbene Materialkenntnisse bei der Auswahl und Gestaltung von Werkstücken nützen und technisches Grundverständnis einsetzen;
- textile Techniken und nähtechnische Grundverfahren für die selbstständige Fertigung textiler Produkte anwenden;
- Schäden an Textilien erkennen und gegebenenfalls beheben können und daraus Schlussfolgerungen über die sachgerechte Behandlung und Pflege ziehen;
- Pflegekennzeichen bei Textilien kennen und im persönlichen Bereich beachten;
- erkennen, dass Bekleidung zum Erscheinungsbild eines Menschen wesentlich beiträgt;
- die Wirtschaftlichkeit bei der Herstellung und beim Kauf von textilen Produkten einschätzen und beachten;
- Einblick in gewerbliche und industrielle Fertigungsmethoden von Textilien bekommen und zugeordnete Berufsbilder kennen lernen;
- elementare Einsichten in Wohnbedürfnisse gewinnen;
- in kritischem Konsumverhalten in den Bereichen Kleidung, Wohnen, Werbung, Mode und Freizeit geführt werden.

LEHRSTOFF:

Materialienkunde: Naturfasern; pflanzliche und tierische Fasern; Chemiefasern: Trage- und Pflegeeigenschaften	Prospekte, Literatur, Fachzeitschriften, Bilder u. a. sammeln Einfache Versuche zur Erkennung besonderer Eigenschaften verschiedener Fasern; Textilkennzeichnung
Textilien und Bekleidung (Funktion der Textilien und der Bekleidung; Normgrößen)	Begriffserklärung Ermitteln von Konfektionsgrößen durch Tabellen aus Modezeitschriften
Einfachste Fertigungstechniken (Verbinden von Stoffteilen, Kantenbefestigung, einfache Verschlüsse)	
Herstellen eines Werkstückes aus den Bereichen Kleidung, Wohnung, in Form einer Einzelanfertigung nach einem Arbeitsplan	Auswahlkriterien: Material, Form, Farbe, Musterung Arbeitsplan erstellen und besprechen, z. B. Verwendungszweck, Materialauswahl, Formvorstellung, Verarbeitungstechnik usw.

Maßabnahme, Schnittgewinnung, Zuschnitt: Materialkostenberechnung	Partnerarbeit (gegenseitig Maß nehmen) Querverbindung zum Mathematikunterricht
Vergleich: Einzel- und Serienanfertigung	Vergleichspunkte herausstellen Allenfalls Besuch eines Konfektionskaufhauses oder eines Herstellungsbetriebes
Instandhaltung und Pflege von Textilien (Pflegekennzeichen)	Umweltproblematik – Wiederverwertung Aufzeigen der zeitgemäßen Bedeutung des Instandsetzens und Veränderns von Textilien
Textiles Gestalten in verschiedenen Arbeitstechniken (Weben, Knüpfen, fadengebundenes Sticken, Häkeln u. a.)	Individuelle Gestaltung und Wahl der Technik und des Werkstückes nach Neigung der Schüler
Textilfärben in Reservetechnik (Reservierung durch Abbinden, Abnähen, Wachsauftrag) zur textilen Ergänzung der Kleidung oder des Wohnbereiches	Einführen in die Technik des Stofffärbens Vorbereitung des Arbeitsplatzes. Festlegen des Arbeitsablaufes unter Berücksichtigung arbeitsökonomischer Gesichtspunkte Aufzeigen gestalterischer Möglichkeiten (z. B. durch Färben und Überfärben Farbwirkung erzielen). Kulturelle Zusammenhänge aufzeigen (Dias, Literatur u.a.)
Wohnwelt und Wohnumwelt	Anhand von Prospektmaterial, Katalogen u. a. Preisvergleiche und Realisierungsmöglichkeiten aufzeigen
Funktionen des Wohnens, Wohnbedürfnisse, Grundausstattung einer Wohnung	Vorstellen von Wohnmodellen (Literatur, Dias u. a.)
Möglichkeiten der Realisierung	

Ernährung und Haushalt

Der Unterricht in Ernährung und Haushalt soll einen wesentlichen Beitrag für die partnerschaftliche Lebensbewältigung in den Bereichen Familie, Beruf und Gesellschaft leisten. Durch positive Arbeitsergebnisse soll die Leistungsbereitschaft aktiviert und die Anpassung und Eingliederung an die Arbeitswelt erleichtert werden.

Bei den Schülern soll ein Ernährungsbewusstsein aufgebaut werden, das der volkswirtschaftlichen Bedeutung einer gesunden Ernährung Rechnung trägt. Ökonomisches und kritisches Verbrauchendenken sind ebenso anzustreben wie Erziehung zu einem verantwortungsbewussten Kauf- und Konsumverhalten. Die wichtigsten Anliegen des Energiesparens und des Umweltschutzes sollen in den Unterricht eingebracht werden. Durch Vermitteln eines Grundwissens über Erziehungsfragen und einer positiven Einstellung zu Kind und Familie sollen Grundlagen für späteres Zusammenleben geschaffen werden.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Der Unterricht in Ernährung und Haushalt soll die Schüler mit den Bereichen Wirtschaften, Ernähren, Haushalten, Kinderpflege vertraut machen, Lebenshilfen geben und einen Beitrag zur Berufsorientierung liefern.

Aus dem konkreten Tun heraus sollen die Schüler einfache biologische, physikalische und chemische Zusammenhänge erfassen und sprachlich artikulieren. Für den Unterrichtserfolg unerlässlich ist eine klare methodische Führung und Planung, das Herausarbeiten von Teilzielen sowie ständiges Üben und Wiederholen der Arbeitsläufe.

Allfällige Störungen oder Behinderungen insbesondere der Motorik sind bei der Planung der Arbeitsabläufe und der Auswahl der Arbeitsgeräte zu berücksichtigen.

Möglichkeiten für Querverbindungen zu anderen Unterrichtsgegenständen sollen wahrgenommen werden, um den Ertrag des Gelernten zu vertiefen. Die besondere Sozialform und das Arbeitsklima des Unterrichts in Ernährung und Haushalt ermöglichen es, die Schüler arbeits- und gemeinschaftsfähig zu machen, wodurch sie sich dem sozialen Leben und ihrer Umwelt besser anzupassen und einzugliedern vermögen.

LERNZIELE:

Die Schüler sollen im Bereich Wirtschaften

- die Aufgaben einer einfachen Haushaltsführung planen und selbstständig bewältigen können;
- Grundeinsichten in elementare wirtschaftliche Zusammenhänge gewinnen;
- die verschiedenen Möglichkeiten der Marktinformation kennen und durch sinnvolles und preisbewusstes Einkaufen nützen;
- Grundkenntnisse der marktwirtschaftlichen Gesetzgebung erwerben.

Die Schüler sollen im Bereich Ernähren

- einen Überblick über die Grundlagen der Ernährung gewinnen;

- mit Nahrungsmitteln sachgerecht und verantwortungsvoll umgehen lernen;
- nach Grundrezepten, mit nährstoffschonenden Garmachungsverfahren und rationellen Arbeitstechniken einfache Speisen zubereiten lernen;
- Arbeitstechniken zur Lebensmittelverarbeitung erlernen;
- die Zubereitung von Schon- und Krankenkost und verschiedene Kochformen kennen;
- Kenntnisse von der Verwendung von Fertig- und Halbfertiggerichten ihrer Ergänzung und Aufwertung erwerben.

Die Schüler sollen im Bereich Haushalten

- die verschiedenen Arbeitsbereiche der Küche unterscheiden, Einrichtungsgegenstände und Arbeitsmittel ordnen können;
- einen Arbeitsablauf planen und in Teilschritte gliedern, den Arbeitsplatz zweckmäßig gestalten können und lernen, technische Hilfsmittel sachgerecht einzusetzen und zu pflegen;
- Grundformen des Gestaltens im Bereich des Anrichtens und Tischdeckens (Ess- und Tischkultur) kennen und situationsgerecht anwenden können;
- die notwendigen Ordnungs- und Reinigungsarbeiten praktisch ausführen, Sauberkeit und Ordnungsliebe als zweckmäßige Gewohnheiten anerkennen;
- die Unfallgefahren im Haushalt kennen und Erkenntnisse der Unfallverhütung im eigenen Verhalten berücksichtigen;
- die gebräuchlichsten Formen der Haushaltsbevorratung kennen und Einsicht in deren Nutzen gewinnen.

Die Schüler sollen im Bereich Kinderpflege

- eine positive Einstellung zu Familie und Kind erhalten;
- Einblick in die Tätigkeiten gewinnen, die für die Erziehung, Pflege und Ernährung des Kindes notwendig sind.

LEHRSTOFF:

Wirtschaften:

Wirtschaften mit Geld, Zeit, Gütern und Arbeitskraft Die Verrechnung und Einteilung der Geldmittel für den Unterricht kann gemeinsam mit den Schülern erfolgen

Bedürfnisse und Bedarf im Haushalt

Soziale und rationale Aspekte der hauswirtschaftlichen Planung

Marktinformation, Werbung, Markterkundung und Einkaufsplanung Bei zumutbarer Entfernung gemeinsamer Marktbesuch

Sinnvolles Einkaufen; Einkaufsstätten und Einkaufsregeln
Arbeitsaufträge und Gruppenarbeit; Einbringen von Schülererfahrungen; Sammeln verschiedener Preisangebote; Einkaufszettel, Einkaufstraining

Preis-, Qualitäts- und Handelsklassen; Warenkennzeichnungspflicht
Durchspielen von Reklamationen und Umtauschwünschen

Lebensmittelgesetz und Konsumentenschutz
Allenfalls Besuch einer Konsumentenberatungsstelle oder eines Marktamtes

Ernähren:

Bedeutung der Ernährung

Grundregeln der Ernährungslehre und Nahrungsmittelkunde
Grundregeln sind aus Speisefolgen vollwertiger und gesunder Kost abzuleiten

Nährstoffauswahl – Nährstoffzusammensetzung
Modellhafte Zusammenstellung von verschiedenen Tagesmahlzeiten

Energiewert – Energiebedarf in Bezug auf Alter, Beruf und Tagesablauf
Auf Zusammenhang zwischen Ernährung, Körpergewicht und Gesundheitsrisiko hinweisen

Nahrungsmittel – Lebensmittel (Behandlung, Zubereitung und Aufbewahrung)
Broschüren, Tabellen, Plakate; auf Sparsamkeit und Hygiene besonders achten

Verschiedene Speisen (preiswerte Speisen, Schnellgerichte, industriell vorgefertigte Gerichte, Speisen unter Verwendung technischer Hilfsmittel)
Gruppenarbeit und gegenseitiges Helfen als Grundbedingungen menschlichen Zusammenlebens. Kochbuch, Gebrauchsanweisung. Zum Einsatz arbeitssparender Geräte anleiten: Dampfdruckkochtopf, Alufolie u. a.

Verschiedene Arbeitstechniken in der Nahrungszubereitung (Vorbereitungs-, Gar- und Anrichtezeiten)

Konservierungstechniken

Garmachungsarten

Verschiedene Kostformen: Schon-, Kranken- und Diätkost; Rohkost, Vollwertkost und biologische Ernährung
Kritische Bewertung alternativer Ernährungsformen

Gemeinschaftsverpflegung und Verpflegung im Haushalt Die Notwendigkeit des Ausgleichs zwischen verschiedenen Verpflegungsarten betonen

Haushalten:

Der Haushalt als Arbeits- und Wirtschaftsbetrieb (Funktions- und Arbeitsbereiche, sachgemäße Einrichtung, Arbeitsabläufe) Zuordnen der Arbeitsschwerpunkte, Arbeitsschritte

Arbeitszeit und Organisation im Haushalt (Arbeitsplan) Zeitrichtwerte für einzelne Arbeitsabläufe angeben

Haushalt und Umwelt; Energieverbrauch und Energiekosten; Abfallprobleme, Lärmschutz Hauswirtschaftliche Beratungsstellen; Kosten-Nutzen-Rechnungen einfachster Art

Haushaltsgeräte, technische Hilfsmittel; Unfallverhütung und erste Hilfe Unfallstatistiken!
Aufzeigen der Vielfalt der Gefahrenquellen (z. B. Haushaltsleiter, Elektrokabel)

Grundregeln des Servierens Tischdecken, Anrichten und Garnieren; Servierübungen

Ordnungs- und Reinigungsarbeiten einschließlich der Wäschepflege; Hygiene am Arbeitsplatz; Reinigungs- und Pflegemittel, Pflegesymbol Auf Zusammenhänge zwischen Menge der Reinigungsmittel und Umweltbelastung hinweisen
Waschen der Küchenwäsche

Bevorratung im Haushalt (Notvorrat, Mengenangaben) Je nach Möglichkeit auch in der Lehrküche, Broschüren, Merkblätter öffentlicher Stellen (Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Zivilschutzverband u. a.)

Kinderpflege und Kindererziehung

Der Säugling im Familienverband; notwendige Pflegemaßnahmen (Baden, Wickeln u. a.) Demonstrieren mit der Babypuppe; Gelegenheitsunterricht unter Einbeziehung von Kleinkindern

Säuglings- und Kinderernährung (natürliche und künstliche Ernährung, Gegebenenfalls Kostproben zubereiten

Beikost des Säuglings, Kinderkost)

Das Kleinkind im Familienverband
(Pflege- und Erziehungsgrundsätze)

Anknüpfen an Erfahrungen der Kinder

Das gesunde und das kranke (be-
hinderte) Kind

Auf die Bedeutung der Früherkennung von Ent-
wicklungsstörungen hinweisen; Heranziehen von
Fachliteratur und audiovisuellen Medien

Öffentliche Vorsorge für Mutter und
Kind (soziale Einrichtungen, Mutter-
Kind-Pass)

Leibesübungen

BILDUNGS- UND LEHRAUFGABE:

Die Leibesübungen sollen, orientiert an der individuellen Veranlagung und unter Berücksichtigung der Aufgabenstellung der Allgemeinen Sonderschule, einen Beitrag zur individuellen und sozialen Entwicklung der Schüler leisten.

Der Unterrichtsgegenstand Leibesübungen soll helfen, die vorhandene körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern, emotionale Werte wie Bewegungs- und Spielfreude, ästhetisches Empfinden und Bereitschaft zu gesunder Lebensführung zu fördern und Kenntnisse über den Sport zu erwerben.

Ferner soll durch die Leibesübungen das Gemeinschaftsleben vertieft und Verständnis für Einordnung, Unterordnung und Verantwortung gegenüber Partnern und sozialen Gruppen erzielt werden. Es soll erreicht werden, dass die Schüler durch Leibesübungen die Möglichkeit und Bereitschaft erwerben, über die Schulzeit hinaus Sport zu treiben. An der Allgemeinen Sonderschule haben die Leibesübungen besonders akzentuierte Zielsetzungen in den Bereichen Elementarerziehung, Sozialerziehung, Leistungserziehung und Gesundheitserziehung, um die Fähigkeit zum Bewegen, zum Spielen, zum Leisten und zu gesunder Lebensführung zu entwickeln. Die einzelnen Bereiche können weiter untergliedert werden:

1. Elementarerziehung (motorische Grundlagen, Grundtätigkeiten)

Sinneswahrnehmung/Reaktion,
Wahrnehmung des eigenen Körpers/Haltung/Atmung, Raumwahrnehmung/Raumorientierung,
Materialerfahrung,
Bewegungserfahrung,
Rhythmische Ausbildung,
Verbesserung der motorischen Grundtätigkeiten.

2. Sozialerziehung

Anbahnung und Steigerung der Kooperationsbereitschaft und Interaktionsfähigkeit;
Spielen: Regelbewusstsein, Rücksicht auf Mitspieler und Gegenspieler, anerkennen von Spielleiterentscheidungen, verlieren können.

3. Leistungserziehung (Leistungsbereitschaft, Leistungsverbesserung)

Verbesserung im Bereich der motorischen Eigenschaften: Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Gleichgewicht, Gelenkigkeit, Geschicklichkeit, Gewandtheit;
Spiele, Sportspiele,
Boden- und Gerätturnen,
Leichtathletik,
Schwimmen,
Rodeln,
Schilaulauf,

Eislauf,
Rollschuhlauf u. a.

4. Gesundheitserziehung

Persönliche Hygiene,
Umwelthygiene.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Auf Grund von Lernbehinderungen verschiedener Genese weisen die Schüler eine sehr unterschiedliche Leistungsfähigkeit auf. Daher ist eine Auswahl des Lehrstoffes im Hinblick auf unterschiedliche Voraussetzungen (Schüler, Übungsstätten, klimatische Bedingungen, Landschaft ...) vorzunehmen. Innerhalb der Jahresplanung ist jedenfalls auf die Vielseitigkeit des Übungsangebotes zu achten.

Nach Möglichkeit sollen die Schüler nach Beobachtung und Bewegungsdiagnose zusätzlich individuell gefördert werden (Gruppe-, Partner-, Einzelarbeit).

Grundstufe 1

LERNZIELE:

In der Grundstufe 1 sind die in den Bildungs- und Lehraufgaben angeführten Zielsetzungen der Elementarerziehung, der Sozialerziehung und der Gesundheitserziehung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit der Schüler zu verfolgen. Mangelhaft entwickelte und/oder gestörte Motorik, geringe Belastbarkeit, Koordinations- und Reaktionsschwäche sollen durch Sammeln von Bewegungserfahrung mit dem eigenen Körper und mit Gegenständen sowie durch Erlernen von motorischen Fertigkeiten verbessert werden. Die Schüler sollen einfache Bewegungsabläufe nachmachen können.

Gute Haltung und Bewegung sowie positive Verhaltensweisen im Bereiche der persönlichen Hygiene sind zu fördern.

Durch freudvolle Spiele mit einfachen Regeln soll das stark ichgeprägte Kind Gemeinschaft erleben.

LEHRSTOFF:

Elementarerziehung (motorische Grundlagen, Grundtätigkeiten):

Sinneswahrnehmung/Reaktion nach Vormachen und auf Grund optischer, akustischer und taktiler Spiele	Z. B. Veränderung der Körperposition (Stand, Hockstand, Lauf, Gang ...) auf ein Signal <i>Oft werden durch eine Aufgabe verschiedene Bereiche der Elementarerziehung erfasst!</i> <i>So oft als möglich in Spielform!</i>
----------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Körperwahrnehmung durch Erarbeiten	Z. B. Berühren von Handgeräten mit bestimmten Kör-
------------------------------------	----------------------------------------------------

und Festigung verschiedener Positionen wie links – rechts, vorne – hinten, neben – zwischen ...	<p>parteilen (rechten Fuß auf einen Ball stellen, einen Gegenstand hinter den Körper legen, Händeklatschen)</p> <p><i>Anregende Lehrformen mit offenen Aufgabenstellungen verwenden!</i></p>
Raumwahrnehmung und Raumorientierung durch Erarbeitung und Festigung verschiedener Begriffe wie vorwärts – rückwärts, weit – nah ...	<p>Z. B. Gehen vorwärts, rückwärts, seitwärts, über Stufen auf- und abwärts, Überwinden einfacher, ungefährlicher Hindernisse wie Langbank, Sprungkasten ...</p> <p><i>Räumlichkeiten und Geräte des täglichen Lebens ausnützen, so weit damit keine Gefahr verbunden ist</i></p>
Materialerfahrung durch Kontakt mit Gegenständen, um Begriffe wie schwer – leicht, elastisch – unelastisch, glatt – rau... zu erarbeiten bzw. zu festigen	<p>Z. B. Umgang mit Handgeräten wie Bällen (Werfen, Fangen, Prellen, Stoßen)</p> <p>Vergleich: Matte – Hallenfußboden – Rasen!</p> <p><i>Auch Geräte und Gegenstände des täglichen Lebens wie Waschmitteltonnen, Luftballons, Schneebälle und Ähnliches verwenden</i></p>
Bewegungserfahrung sammeln durch konkrete Übungen und allgemein gefasste Aufgabenstellungen, um Begriffe wie schnell – langsam zu festigen und Erfahrungen mit der Schwerkraft und Fliehkraft zu vermitteln	<p>Z. B. Herunterspringen vom Kastenkopf (<i>Sprungtiefe ist gleich Sprunghöhe!</i>)</p> <p>Schaukeln, Wälzen, Rollen; auch auf „schiefer Ebene“ (Langbänke, Leitern)</p>
Rhythmische Schulung: Gehen, Laufen und Hüpfen nach vorgegebenem Takt (Klatschen, Trommeln), eventueller Wechsel schnell – langsam, stark – schwach	<p>Z. B. Singspiel „Bi-Ba-Butzmann“</p> <p><i>In Verbindung mit Musikerziehung und Deutsch</i></p>
Verbesserung der motorischen Grundtätigkeiten wie Gehen, Laufen, Kriechen, Springen, Hüpfen, Steigen, Klettern, Winden, Hangeln, Heben, Tragen, Werfen, Fangen, Rollen und Wälzen	<p>Beispiele: Tragen von Turngeräten, Tauziehen (Kraft)</p> <p>Laufen und Gehen im Wechsel (Ausdauer)</p> <p>Fangspiele (Schnelligkeit)</p> <p>Schnurspringen (Geschicklichkeit, Kraft)</p> <p>Federn auf dem Mini-Tramp (Geschicklichkeit)</p> <p>Schwebegehen auf der Langbank (Gleichgewicht)</p> <p><i>Die Möglichkeit der Übungsstätten sowie der Natur nach Zumutbarkeit prüfen (Sicherheitsaspekt!)</i></p> <p><i>Elastische Geräte wie Absprungtrampolin und Springbank ergeben eine günstige Wirkung in der Bewegungsformung</i></p> <p><i>Im Hinblick auf die besondere Gefährdung ist der methodische Aufbau derartiger Übungen sehr wich-</i></p>

tig (Sicherheitsvorschriften!)

Schwimmen: Spiele und Gewöhnungsübungen in knie- bis hüfttiefem Wasser	Gewöhnen an Nässe, Kälte, Widerstand, Auftrieb; Tauchen, Gleiten, Atmen, Springen <i>So weit es die örtlichen Gegebenheiten und klimatischen Verhältnisse zulassen</i>
Rodeln, Schleifen, gegebenenfalls Eislaufen und Schilaufen (alpin und nordisch). Sammeln von Bewegungserfahrungen	Die Bestimmungen des Lehrplanes der Volksschule sind nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten und der Beeinträchtigungen der Schüler sinngemäß heranzuziehen
<i>Sozialerziehung:</i>	
Laufspiele mit einfachen Anforderungen an Regelverständnis und Sozialverhalten	Platzsuchspiele, Fangspiele, Nummern-, Massen- und Gruppenwettläufe
Kraft- und Geschicklichkeitsspiele in einfachen Formen. Fertigkeitsschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none">- Ziehen und Schieben- Hüpfen- Gleichgewicht halten und aus dem Gleichgewicht bringen	Zieh- und Schiebekämpfe zu zweit und in kleinen Gruppen, Hüpfspiele (auch in Freizeitformen: Tempelhüpfen, Gummitwist ...)
Ballspiele mit einfachen Regeln. Fertigkeitsschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none">- Zuspielen- Fangen- Zielwerfen (-rollen)	Spiele allein, zu zweit und in Gruppen mit verschiedenartigen Bällen (auch mit anderen Wurfgeräten); Wanderballspiele, Treffballspiele, Ballspiele über die Schnur ... Auch Spiele mit von den Kindern erfundenen Regeln <i>Auswahl geeigneter Geräte (z. B. Weichbälle) im Hinblick auf Angstabbau, Lernfortschritt und Verringerung der Verletzungsgefahr</i>
Sinnesübende Spiele <ul style="list-style-type: none">- zum genauen Beobachten- zum schnellen Reagieren- zum Orientieren im Raum- zur Steigerung der Aufmerksamkeit	Spiele mit einfachen visuellen, akustischen und taktilen Wahrnehmungsaufgaben: Nachahmungsspiele, Anschleichspiele, Reaktionsspiele ... Spiele mit geschlossenen Augen Spiele mit Schätzen der Entfernung ...
Kooperationsspiele <ul style="list-style-type: none">- zum gegenseitigen Kennenlernen	Spiele, die zum Kooperieren und nicht zum Konkurrieren führen: Kennenlernspiel, Vertrauensspiele ...

- zur Kommunikation und Gruppenbildung
 - zum Abbau aggressiven Verhaltens
- Viele Aufgabenstellungen der Elementarerziehung sind zu zweit oder in der Gruppe zu erfüllen. Damit bietet sich auch die Möglichkeit zur Sozialerziehung*

Gesundheitserziehung:

Turnkleidung: Aufbewahrung und Pflege
 Körperreinigung nach dem Unterricht
 Die täglich notwendige persönliche Hygiene (Haut, Haare, Nägel, Zähne)

Durch Gewöhnung und Unterweisung verwirklichen!

Grundstufe 2

LERNZIELE:

In der Grundstufe 2 sind die in der Bildungs- und Lehraufgabe angeführten Zielsetzungen der Elementarerziehung, der Sozialerziehung, der Leistungserziehung und der Gesundheitserziehung weiterhin anzustreben. Sie sollen zu einer guten motorischen und organischen Entwicklung der Schüler beitragen.

Die Schüler sollen einfachen Bewegungsabläufen folgen können, die sie nachmachen oder auf Anweisung ausführen.

Starke Vitalität und gesteigerter Tätigkeitsdrang erlauben das Erlernen elementarer Fertigkeiten aus jenen Sportarten, die in der Leistungserziehung angeführt sind. Die Schüler sollen die Notwendigkeit gemeinsamen Tuns erkennen. Ausdauer und Willenskraft sind durch anregenden Übungswechsel zu stärken.

Gegenseitiges Helfen beim Übungsbetrieb ist anzustreben.

LEHRSTOFF:

Elementarerziehung (motorische Grundlagen, Grundtätigkeiten):

Fortführen der Übungsformen der Sinneswahrnehmung/Reaktion, Körperwahrnehmung/Raumorientierung, Materialerfahrung und Bewegungserfahrung aus der Grundstufe 1 mit erhöhten Anforderungen

Z. B. den rollenden oder springenden Ball beobachten – sobald der Ball eine bestimmte Markierung erreicht hat, hinsetzen oder aufstehen, und Ähnliches

Spiele mit visuellen, auditiven und taktilkinästhetischen Wahrnehmungsaufgaben: Nachahmungsspiele, Anschleichspiele, Reaktionsspiele, Spiele mit geschlossenen Augen, Spiele mit Schätzen der Entfernung

Siehe Zusatzangebote: Unverbindliche Übungen (Verringerung motorischer Defizite und Behinderungen durch spezielle Formen der Elementarerziehung)

Rhythmische Schulung: Fortsetzen der Übungsformen der Grundstufe 1, eventuelle auch in Gruppen

Z. B. Innenstirnkreis, ein Knabe bzw. ein Mädchen steht in der Kreismitte und klatscht in die Hände; die im Kreis Stehenden müssen im gleichen Rhythmus auf der Stelle gehen oder laufen ...

Singspiele, Tanzspiele

Singspiel „Schwesterlein, komm tanz mit mir“
Übungsformen der rhythmischen Gymnastik

Sozialerziehung:

Laufspiele mit gesteigerten Anforderungen an Geschicklichkeit, Ausdauer, Regelverständnis und Kooperationsbereitschaft

Platzsuchspiele, Fangspiele (auch Parteifangspiele)
Gruppen-, Nummern- und Staffelwettläufe

Kraft- und Geschicklichkeitsspiele mit gesteigerten Anforderungen an das soziale Verhalten. Fertigkeitsschwerpunkte:

Zieh- und Schiebekämpfe auch als Parteespiele ...
Einbringen bodenständigen Spielgutes

- Ziehen und Schieben
- Hüpfen
- Gleichgewicht halten und aus dem Gleichgewicht bringen

Ballspiele mit gesteigerten Anforderungen an das Zusammenspiel innerhalb der Gruppe. Fertigkeitsschwerpunkte:

Weiterführen der Spiele mit einfachen Regeln:
Wanderballspiele, Treffballspiele, Abfangspiele ...
Regeln ausbauen oder verändern
Einführen einiger Mannschaftsspiele: Ball über die Schnur, Völkerball, Schnappball ...
(allenfalls Modifikation von Spielfeld- oder Gerätenmaßen)
Vorformen von Rückschlagspielen (Indiaca, Tischtennis ...)

- Zuspielen
- Fangen
- Prellen
- Zielwerfen
- Schnappen

Kooperationsspiele

Spiele mit Kooperationsaufgaben: Körperkontaktspiele, Vertrauensspiele, Problemlösungsspiele ...
Bei der Auswahl der Sportspiele wird zunächst das Interesse der Schüler, Aktivitäten (z. B. Arbeitsgemeinschaft Schulfußball) und Möglichkeiten (Übungsstätten) der Schule, aber auch das örtliche Vereinsgeschehen maßgebend sein

- zur Kommunikation und Gruppenbildung
- zum Abbau aggressiven Verhaltens
- zur Entwicklung des Durchsetzungsvermögens

Leistungserziehung:

Verbessern der motorischen Eigenschaften Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Gleichgewicht, Gelenkigkeit, Geschicklichkeit	Z. B. sich in der Bauchlage über die Langbank ziehen Im Langsitz „Rad fahren“ Wettläufe (zu zweit, zu dritt, in der Gruppe) über 20 m bis 60 m aus verschiedenen Startpositionen <i>Bei Wettläufen in Turnsälen für Auslauf sorgen (Verletzungsgefahr!)</i> Dauerläufe in einer Dauer von 5 bis 7 Minuten Dauerschwimmen 5 Minuten <i>(Leistungen nicht erzwingen!)</i> Gehen und Kriechen vorwärts und rückwärts auf der umgedrehten Langbank <i>(Leistungen nicht erzwingen!)</i> Federn auf dem Absprung-Trampolin (waagrecht stellen, vorsichtig beginnen – Verletzungsgefahr!) Dehnübungen (zur Erhaltung bzw. Verbesserung des Bewegungsumfanges) <i>Vor allen Gelenkigkeitsübungen ist besonders sorgfältiges Aufwärmen erforderlich</i>
Sportspiel (siehe Sozialerziehung)	Siehe Zusatzangebot: Unverbindliche Übungen (Förderung von Interessen, Neigungen und speziellen Fähigkeiten durch Sportspiele)
Boden- und Geräteturnen: Hindernisturnen	<i>Bei der konkreten Übungsauswahl sich nach Möglichkeit an altersgemäßen Wettkampfprogrammen orientieren</i>
Verschiedene einfache Fertigkeiten wie Rollen, Räder, Stände, Überschläge, Auf- und Abgänge, Felgen, Wenden, Flanken, Hocken, Grätschen	
Umgang mit Geräten	Auf- und Abbau, sachgerechter Umgang, richtiges Bezeichnen
Helfen und Sichern	Kindgemäße Aufgaben; Unfallgefahren vermeiden
Leichtathletik: Lauf: Kurzstreckenläufe, Dauerläufe, einfache Hindernisläufe, Geländeläufe ...	Die Vermittlung bestimmter Sporttechniken (z. B. Tiefstart) ist erstrebenswert, aber nicht unbedingt erforderlich
Sprung: Weitsprung aus dem Stand und	

aus dem Anlauf, Hochsprung (gerader und schräger Anlauf)

Wurf: Schlagballweitwerfen, Schlagballzielwerfen, Werfen und Stoßen mit Medizinbällen (1 kg oder 2 kg), Werfen mit anderen Wurfgeräten (Schneebälle, Tannenzapfen ...)

Schwimmen: Wassergewöhnungsübungen, Sprünge fußwärts und kopfwärts vom Beckenrand, Schwimmen in verschiedenen Lagen (auch mit entsprechender Leistungsanforderung), Tief- und Streckentauchen; Baderegeln

Vom Leistungsniveau her ist der Erwerb des Österreichischen Schwimmerabzeichens anzustreben (Frühschwimmer, Freischwimmer)
Siehe Zusatzangebote: Unverbindliche Übungen (Lehrgang für Nichtschwimmer)

Rodeln: Sammeln von Bewegungserfahrung

Die Bestimmungen des Lehrplans der Volksschule sind nach Möglichkeiten und der Beeinträchtigungen der Schüler sinngemäß anzuwenden

Schilauflauf: Grundschule des alpinen Schilauflaufs. Grundschule des Langlauflaufs

Eislauf: Sammeln von Bewegungserfahrung

Gesundheitserziehung:

Turn- und Sportkleidung

*Teilnahme am Unterricht in Turn- und Sportkleidung, nach der Stunde unbedingt Kleidung wechseln!
Durch Gewöhnung und Unterweisung verwirklichen*

Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Körperreinigung: erneute Hinweise (siehe Grundstufe 1) auf die tägliche notwendige Hygiene

Vermehrtes Augenmerk auf Körperreinigung nach dem Unterricht

Gesundheitliche Wirkung von körperlicher Betätigung

Fitnessgedanke, Volksläufe ..., z. B. richtiges Verhalten nach körperlicher Leistung

Oberstufe

LERNZIELE:

In der Oberstufe sind die in den Bildungs- und Lehraufgaben angeführten Zielsetzungen der Elementarerziehung, der Sozialerziehung, der Leistungserziehung und der Gesundheitserziehung in möglichst großem Ausmaß zu erreichen. Sie sollen zu einer möglichst guten motorischen, organischen und sozialen Entwicklung der Schüler führen.

Die Schüler sollen komplexere Handlungsabläufe beobachten, selbst ausführen oder auf Anweisung ausführen können.

Die Leibesübungen sollen auch einen Beitrag zur Bewältigung von motorischen Aufgabenstellungen im Arbeits-, Alltags- und Freizeitleben leisten. Im sozialen Bereich soll die Partneranpassung und Kooperationsbereitschaft (Helfen und Sichern, Spielleitung) optimiert werden. Lauf- und Ballspiele, Tanzformen, Gruppen- und Mannschaftsbewerbe sind zu bevorzugen. Es soll die Möglichkeit zur aktiven und passiven Teilnahme am Breiten- und allenfalls Leistungssport (z. B. auch bei Schulsportveranstaltungen) geschaffen werden.

LEHRSTOFF:

Elementarerziehung (motorische Grundlagen, Grundtätigkeiten):

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bei individueller Notwendigkeit weiteres Fortführen der Übungsformen zur Sinneswahrnehmung/Reaktion, Körperwahrnehmung, Raumwahrnehmung/Raumorientierung, Materialerfahrung und Bewegungserfahrung | Siehe Zusatzangebot:
Unverbindliche Übungen (Verringerung motorischer Defizite und Behinderungen durch spezielle Formen der Elementarerziehung) |
| Rhythmische Schulung: Einfache Gemeinschaftstänze nach österreichischen und ausländischen Rhythmen (für Mädchen und Buben) | Z. B. „Kreuzpolka“
„Oh Susannah“
<i>Bei der Auswahl der Tänze auf örtliches Brauchtum Rücksicht nehmen!</i>
<i>Eventuell teilprogrammierte Schallplatten verwenden</i> |
| Mädchen: Einfache Bewegungsgestaltungen (eventuell Jazzgymnastik) | Zu zweit, zu dritt, in der Gruppe, mit und ohne Handgeräte |
| Haltung und Atmung: Übungen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Haltungsschäden, insbesondere Fußschäden | Z. B. Wer kann eine Runde im Turnsaal mit einem Buch (Bohnsäckchen) auf dem Kopf gehen |
| Kriterien der biologisch richtigen Körperhaltung | |

Hinweise auf richtige Atmung bei sportlicher Betätigung

Vermittlung einer Übungsgruppe zur täglichen körperlichen Durcharbeitung

Sozialerziehung:

Gruppen- und Riegenarbeit mit Aufgabenstellungen aus dem Bereich der Elementar- und Leistungserziehung

Spiele:

Spontanes und kreatives Spielen

Mit verschiedenen Gegenständen, in verschiedenen Situationen, z. B. allein, mit dem Partner, im Wasser ...

Spiele ohne Sieger

Z. B. anderen vertrauen (steifer Mann, Blindenführung); sich auf seine Sinne verlassen (Anschleichen, Balllegen, Goofie), Probleme lösen (gordischer Knoten, Mäusesolidarität), Aggressionen abbauen (Vampir, Gemetzel)

Kleine Spiele

Z. B. schnell laufen (Komm mit; Wettläufe), geschickt ausweichen (Haschen, Kettenfangen), Gleichgewicht halten, schnell handeln (Tag und Nacht)

Ballspiele (Torballspiele, Rückschlagspiele)

Ball erobern (fangen, annehmen), befördern (werfen, pritschen, dribbeln), in/auf ein Ziel (Zielwerfen, Abschießspiele)

Kooperieren mit dem Partner (Ball übergeben, zuspielen, zurückschlagen)

Gegner an der Ballannahme hindern

Sportspiele:

Fortsetzung der technischen und taktischen Arbeit an einem oder mehreren Spielen: Badminton, Basketball, Eishockey, Faustball, Fußball, Handball, Tennis, Tischtennis, Volleyball ... oder deren spielerische Grundform

Bei der Auswahl der Sportspiele wird zunächst das Interesse der Schüler, Aktivitäten (z. B. Arbeitsgemeinschaft Schülerliga Volleyball) und Möglichkeiten (Übungsstätten) der Schule, aber auch das örtliche Vereinsgeschehen maßgebend sein. In erster Linie wird aus den bekannten Spielen (Basketball, Fußball, Handball, Volleyball) auszuwählen sein.

Leistungserziehung:

Verbesserung der motorischen Eigenschaften (siehe Grundstufe 1)

Sportspiele (siehe *Sozialerziehung*)

Siehe Zusatzangebot: Unverbindliche Übungen (Förderung von Interessen, Neigungen und speziellen Fähigkeiten durch Sportspiele)

Boden- und Geräteturnen:

Verschiedene Fertigkeiten mit einfachen und mittlerem Schwierigkeitsgrad wie Rollen, Räder, Überschläge, Stände. Auf-, Ab- und Umschwünge, Wenden, Flanken, Hocken, Grätschen, eventuell auch als Übungsverbindungen

Bei der konkreten Übungsauswahl sich nach Möglichkeit an altersgemäßen Wettkampfprogrammen orientieren

Unnormierte Kraft-, Geschicklichkeits-, Gewandtheits-, Gleichgewichts- und Gelenkigkeitsübungen

Z. B. Wanderhüpfen über mehrere Felder der Sprossenwand; Klettern, eventuell Hangeln an Stangen, Tauen (Knotentauen), Winden aufwärts und abwärts (lotrecht und schräg) auf der Gitterleiter; Schaukeln an Ringen und Tauen

Vielfältiges Übungsgut findet sich in Fachbüchern unter Bezeichnungen wie „Hindernisturnen“, „Saalturnen“, „Fröhliches Turnen“, „Körperliche Grundausbildung an und mit Geräten“

Leichtathletik:

Lauf: Lauftechniken, Tiefstart, Stabwechsel (Pendelstaffel, Rundestaffel), allenfalls Hürdentechnik

Wettläufe über 60 m und 100 m sowie über 800 m (Mädchen) und 1 000 m (Burschen) sind nach entsprechender Vorbereitung möglich

Verbesserung von Schnelligkeit, Kraft-schnelligkeit und Ausdauer beim Laufen

Der Erwerb des Österreichischen Jugendsport- und Turnabzeichens ist anzustreben

Orientierungslaufen und –wandern mit leichten Orientierungsaufgaben

Fahrtenspiel, Geländespiele; Orientierung in und an der Umgebung

Sprung: Hoch- und Weitsprung-techniken, Verbesserung der Sprung-

kraft und Schnellkraft

Wurf/Stoß: Schlagballwerfen, Kugelstoßen und allenfalls Speerwerfen

Erarbeitung der entsprechenden Techniken sowie Verbesserung der für diese Disziplinen erforderlichen motorischen Eigenschaften

Werfen und Stoßen mit unnormierten Geräten

Schwimmen:

Verbesserung der zuerst gelernten Schwimmtechnik. Vermittlung einer zweiten Schwimmtechnik (womöglich in einer zweiten Schwimmlage); entsprechende Leistungsanforderungen hinsichtlich Schnelligkeit (100 m Zeitschwimmen) und Ausdauer (200 bis 1000 m Zeitschwimmen)

Der Erwerb des Österreichischen Schwimmerabzeichens (Fahrtenschwimmer, Allroundschwimmer) sowie des (Helferscheins des) Österreichischen Rettungsschwimmerabzeichens ist bei entsprechenden Möglichkeiten (ständige Hallenbadbenützung) und geeigneten Schülern anzustreben

Tief- und Streckentauchen mit erhöhten Anforderungen

Sprünge vom 1-m-Brett, allenfalls vom 3-m-Brett

Allenfalls Rettungsschwimmen

Rodeln:

Sammeln von Bewegungserfahrung

Schilauf:

Fortgeschrittenenschule, allenfalls Meisterschule des alpinen Schilaufs

Als Realisierungsmöglichkeiten bieten sich an:

Unterricht im Pflichtgegenstand, Schitage, Schikurse

Langlauf

Schibob

Eislauf:

Einfache Übungsformen des Kunstlaufes, des Tanzes auf dem Eis und des Eisschnelllaufes

Rollschuhlauf:
Sammeln von Bewegungserfahrung

Gesundheitserziehung:

Turn- und Sportkleidung: *Aktuelle Anlässe für Information und Unterweisung
nützen*

Funktion und Pflege, Anpassung an
differenzierte Aufgaben

Körperreinigung: Verständnis für deren
Notwendigkeit nach körperlicher An-
strengung sowie als täglich erforderli-
che hygienische und prophylaktische
Maßnahme

Gesundheitliche Wirkung der Leibes-
übungen bzw. des Sports: weitere
Verdeutlichung dieses Anliegens *Auch Hinweise über mögliche schädliche Wirkungen
des Spitzensportes*

Öffentliche Gesundheitsvorsorge: In-
formation über notwendige Maßnah-
men wie Schutzimpfungen, Nah-
rungsmittelkontrolle, Schutz vor
Suchtgiften, Trinkwasserversorgung,
Entsorgung ...